Nr. 247. Berlin, Sonnabend, den 22. October 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr.; für ganz Preußen, mit Postaufschlag: 3 Thlr. — Sgr.; für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 247. Berlin, Sonnabend, den 22. October 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Wieder einfältige Gedanken.

II.

Sofern das im ersten Artikel Gesagte begründet ist, kann nur von einem localen Kriege eigenthümlichster Art die Rede sein. Den Charakter eines Europäischen könnte er erst annehmen, wenn Großbritannien und Frankreich aus ihrer Stellung als Hülfsmacht in die einer selbstständig kriegführenden übergingen.

Daß dieses von dem Britischen Cabinet geschehe, scheint aus mehr als einem Grunde zweifelhaft.

Angeblich drängt zwar der Nationalwille dahin, doch müßte sich dieser erst kundgeben, denn durch die Meetings ist er gewiß nicht ausgesprochen. Man hat es übel vermerkt, daß ein Londoner Correspondent dieses Blattes bei dieser Gelegenheit von Pöbel gesprochen. Aus Respect vor dem „altbegründeten Organe" wählen wir den milderen Ausdruck, die gedachten Meetings als eine sehr gemischte und durchaus nicht das Englische Volk repräsentirende Gesellschaft zu bezeichnen.

Ueberdies sind die Englischen Minister gewohnt, als Grundlage ihrer Politik die Handels-Interessen des Landes zu betrachten, welche just im vorliegenden Fall höchlichst gefährdet würden. Vielleicht bleiben sie unberührt, selbst wenn eine Britische Flotte im Marmor-Meer Anker wirft. Jeder weitere Schritt führt aber gewiß zum Bruch, und man ermesse das Geschrei darüber bei den Industriellen, vorzugsweise bei den zahlreichen Rhedern. Bekanntlich ist Rußland fast ohne Handels-Marine, und sein Seehandel wird größtentheils durch Englische Schiffe vermittelt.

Auch die Französische Regierung wird sich schwerlich kopfüber in einen allgemeinen Krieg stürzen. Freilich liebt die Politik Napoleon's III., se donner beaucoup de mouvement, doch liegen noch weite Räume zwischen solcher Geschäftigkeit und jenem Entschlusse. Dazu kommt, daß, wenn in Frankreich von einem großen Kriege die Rede ist, derselbe nach der Anschauungsweise des gesammten Volkes nur dem Wiedergewinn der „natürlichen Grenzen" gelten kann. Zweifellos fühlt der neue Kaiser ebenfalls ein lebhaftes Verlangen danach und erkennt, in welchem Maaße ihr Erwerb ihn bei der Nation heben würde. Allein neben dem günstigen Ausgang des Krieges steht als Gorgonenhaupt die Möglichkeit des unglücklichen, und in diesem Falle möchte aller Wahrscheinlichkeit nach das Kaiserthum selbst Schiffbruch leiden.

Vielfach ist von der Entsendung eines Britisch-Französischen Truppencorps die Rede, welches vermuthlich bei Varna landen würde.

Dreißigtausend Mann — denn weniger dürfen es kaum sein — nebst allen Kriegsbedürfnissen und dem erforderlichen Mundvorrath auf Schiffen weit zu verschicken, ist äußerst schwierig, wie die Engländer wohl wissen. Ihre Expeditionen nach der Halbinsel Quiberon (1795) und Nordholland (1799) mißlangen hauptsächlich, weil es unmöglich war, die ganze Truppenmasse mit einem Male auf den beabsichtigten Punkt zu bringen. Wahrscheinlich ist diese Unmöglichkeit seit Einführung der Dampfschifffahrt sehr ermäßigt, obgleich die Französische Expedition gegen Rom im Jahre 1849 wenig davon bemerken läßt. — Inwiefern das Schwarze Meer bei der weit vorgerückten Jahreszeit ein Unternehmen solcher Art gestattet, bleibe dahingestellt.

Immerhin würden dreißigtausend Engländer und Franzosen zu Varna eine sonderbare Rolle spielen, wenn der Russische Heerführer ruhig hinter der Donau stehen bleibt. Dennoch läge in ihrem Auftreten die allergrößte Gefahr für den Europäischen Frieden, weil dadurch dem Russischen Gouvernement beinahe unmöglich gemacht wird, in der bisherigen Bahn zu verharren. Gegen die Türkische ist selbe durchaus angemessen, einer so kecken Herausforderung gegenüber aber kaum denkbar.

Was dann geschieht, liegt außerhalb menschlicher Berechnung, und deshalb wird mindestens das Cabinet Ihrer Großbritannischen Majestät die Sache wohl mehr als einmal erwägen.

Dagegen erscheint die angeblich befohlene Einschiffung Englischer Truppen nach dem mittelländischen Meere nicht eben bedeutsam. Fünftausend Mann sind bei ernstlichen Absichten so ungenügend, daß man höchstens an eine kleine Demonstration denken möchte. Jedenfalls reichen sie aber aus, um Candia — gegen die Russische Ostsee-Flotte zu schützen.

†

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Geheimen Kanzleidiener Rast bei dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner

Dem Privatgelehrten Dr. Stolle in Berlin die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Majestät dem Könige von Baiern ihm verliehenen Ritterkreuzes des Verdienst-Ordens vom heiligen Michael zu ertheilen.

Potsdam, den 19. October.

In dem Königlichen Schlosse hierselbst wurde heute Mittag die feierliche Taufhandlung der am 23. September c. geborenen Prinzessin Tochter Sr. Hoheit des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen, Herzogs zu Sachsen, durch den Hof-Prediger Snethlage vollzogen.

Die junge Prinzessin hat in der heiligen Taufe die Namen Marie Elisabeth erhalten.

Von den Höchsten und Hohen Taufzeugen waren anwesend: Ihre Majestät die Königin, Ihre Hoheit die Herzogin von Sachsen-Meiningen, Großmutter der jungen Prinzessin, Se. Königl. Hoheit Prinz Albrecht von Preußen, Großvater der jungen Prinzessin, Ihre Königl. Hoheiten Prinz von Preußen, Prinz Friedrich Wilhelm, Prinz und Prinzessin Karl von Preußen, Prinzessin Friedrich von Hessen-Kassel und Prinz Adalbert von Preußen; Ihre Hoheiten und Hochfürstliche Durchlauchten Prinzessin Karoline und Prinz Friedrich von Hessen-Kassel, Prinz Wilhelm von Baden, Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin und Herzog Moritz zu Altenburg;

abwesend: Seine Majestät der König, Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Meiningen, Großvater der jungen Prinzessin, Ihre Königliche Hoheit Prinzessin Marianne der Niederlande, Großmutter der jungen Prinzessin; ferner Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, Großherzog und Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, Prinz Friedrich von Preußen und Prinzessin Herrmann von Sachsen-Weimar, Se. Hoheit der Erbprinz von Anhalt-Deßau, Ihre Durchlaucht die Fürstin von Wied.

Des Mittags war Familien-Tafel bei Sr. Hoheit dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen im Königlichen Schlosse.

Ministerium der geistlichen rc. Angelegenheiten.

Der bisherige Hülfslehrer an dem Schullehrer-Seminar zu Köpenick, Sering, ist zum Gesang- und Musiklehrer, und der bisherige Küster und Lehrer Wille zu Plantiko zum Oekonomen und Lehrer bei dem evangelischen Schullehrer-Seminar in Franzburg ernannt worden.

Finanz-Ministerium.

Bekanntmachung.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung von den nach unserer Bekanntmachung vom 1. Juli c. zur Ausloosung bestimmten 10,600 Seehandlungs-Prämien-Scheinen fielen die letzten Haupt-Prämien bis einschließlich 600 Thlr. auf die Nummer: 34,437 5,500 Thlr.; 89,449 und 229,251 3000 Thlr.; 248,242 1000 Thlr.; 61,508 und 138,340 600 Thlr.

Berlin, den 20. October 1853.

General-Direction der Seehandlungs-Societät.

Bloch. Wentzel.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Zur Ausführung der von dem Herrn Handelsminister ergangenen Verordnungen wegen Beschränkung des Post-Dienstes an den Sonntagen werden in Bezug auf den hiesigen Ort vom 23. October d. J. ab folgende Einrichtungen getroffen:

1) Das Bestellen der Briefe, Packete und Gelder durch die Briefträger und Packetbesteller findet Sonntags nur einmal und zwar von 7 bis 9 Uhr Vormittags statt. Nur die auf Verlangen des Absenders durch expresse Boten zu bestellenden Gegenstände gelangen zur sofortigen Abtragung gegen die übliche Bestellgebühr.

2) Die Landbrief-Bestellung ruht an den Sonntagen ganz.

3) Die sämmtlichen Annahme- und Ausgabe-Stellen, sowohl in der Stadt als auf den hiesigen Eisenbahnhöfen, bleiben Sonntags von 9 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags für das Publicum geschlossen, dagegen können unfrankirte, sowie durch Frei-Marken und Franco-Couverts frankirte unbeschwerte Briefe in sämmtliche in der Stadt und auf den Eisenbahnhöfen angebrachte Briefkasten gelegt werden.

4) Die Ausleerung der in den verschiedenen Stadttheilen angebrachten Briefkasten findet Sonntags nur um 5, 7 und 10 Uhr Nachmittags statt, wogegen die an dem Postgebäude, Königsstraße Nr. 60 und Spandauerstraße Nr. 20, so wie an den Post-Expeditionen auf den Eisenbahnhöfen befindlichen Briefkasten in der bisherigen Weise geleert werden. Briefe nach außerhalb also, deren Mitsendung mit den entsprechenden Eisenbahnzügen und Posten gewünscht wird, müssen in die letztgenannten Briefkasten gelegt werden.

5) Rücksichtlich derjenigen Festtage, welche nicht auf einen Sonntag fallen, bleibt die bisherige Einrichtung vorläufig bestehen, wonach a) die Annahme- und Ausgabestellen von 9 Uhr Vormittags bis 11 Uhr Mittags und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags geschlossen bleiben; b) die Brief- rc. Bestellung von 7 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags dauert; c) das Ausleeren der Briefkasten um 8, 9, 10, 11, 12 Uhr Vormittags und 1, 7, 10 Uhr Nachmittags erfolgt; d) die Landbrief-Bestellung findet statt. — In Bezug auf den Packet-Verkehr während der Weihnachtszeit werden alljährlich besondere Einrichtungen getroffen werden.

Berlin, den 14. October 1853.

Königliche Ober-Post-Direction.

Deutschland.

§† **Berlin**, 21. October. Die ernsten Bedenken, welche die Begründung von Banken an den Preußischen Grenzen hervorrufen, — wir sind auf die Würdigung derselben in Nr. 141 dieser Zeitung eingegangen — haben die Königliche Regierung veranlaßt, den Gegenstand in Berathung zu nehmen. Wenngleich nicht in Abrede gestellt werden soll, daß die Banken manche Mißstände in der Geldcirculation beseitigen, so wird doch nicht abgeläugnet werden können, daß die Gefahren und Verluste, mit denen unsolide Banken die Inhaber ihres Papiergeldes in Zeiten einer Geldkrise bedrohen, weit die Vortheile überwiegen, welche sie momentan bieten. Unerläßlich geboten erscheint daher eine Verständigung der Zollvereins-Regierungen über solide Grundlagen, auf die für die Folge allein Banken begründet werden dürften, und eine Abänderung der Statuten der bestehenden Banken nach solchen Grundsätzen. Es wird hierbei von Seiten Preußens wohl kaum der Drohung bedürfen, das Papiergeld der Banken im Lande zu verbieten, welche durch ihre Einrichtungen nicht die nöthige Sicherheit gewähren, um die einzelnen Regierungen zu bestimmen, im Bankwesen solide Grundsätze anzunehmen, — weil ein Banquerott, wenngleich er in erster Linie die Inhaber des Papiergeldes jener Banken bedroht, doch schließlich vernichtend auf den Wohlstand der kleineren Staaten einwirken müßte, welche die Banken begründet haben. Die Concessionen aber, die jetzt jene Banken besitzen, dürften kein wesentliches Hinderniß für eine Abänderung der Statuten nach solideren Grundsätzen bieten, weil die Actionäre bei der Gefahr, sonst durch ein Verbot ihres Papiergeldes in Preußen ihr Unternehmen ernstlich gefährdet zu sehen, selbst jene Abänderungen wünschen müßten. Würde sich auch der Ertrag ihrer Actien momentan vermindern, die Sicherheit des Ertrages, sowie des Vermögens der Gesellschaft, wird sich wesentlich erhöhen.

— Se. Majestät der König waren vorgestern durch Unwohlsein genöthigt, das Zimmer zu hüten, was auch die Veranlassung war, daß Allerhöchstdieselben verhindert waren, bei der im Schlosse zu Potsdam stattfinden feierlichen Handlung der Taufe der Prinzessin Marie Elisabeth, Tochter Sr. Hoheit des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen, in Person zu erscheinen.*) Dagegen erlaubte es der Gesundheits-Zustand der Durchlauchtigsten Mutter der jungen Prinzessin, Ihrer Königlichen Hoheit der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, vom Nebenzimmer aus der ganzen Taufhandlung beizuwohnen, und Ihre Königliche Hoheit empfing nach beendeter Feierlichkeit die Glückwünsche der gegenwärtigen Höchsten und Hohen Herrschaften (vergl. die amtlichen Nachrichten).

— Se. Majestät der König trafen heute 8¾ Uhr von Sanssouci hier ein und begaben Allerhöchstsich nach Charlottenburg. Von 11 Uhr ab nahmen Se. Maj. daselbst verschiedene Vorträge, auch den des Minister-Präsidenten Frhrn. v. Manteuffel, entgegen. Gegen 1 Uhr begaben Se. Maj. Allerhöchstsich mittelst Extrazuges nach Sanssouci zurück.

— Se. Majestät der König begeben Allerhöchstsich, den getroffenen Anordnungen gemäß, morgen früh 8 Uhr von Potsdam über Berlin, Köthen nach Halle und Nachmittags um 4 Uhr von da nach Magdeburg. So viel bis jetzt bekannt, kehren Se. Majestät am 23. d. M., gegen 6 Uhr Abends, von Magdeburg nach Potsdam zurück. Auf der Reise ist jeder Empfang und jede Begleitung untersagt.

— Der General-Lieutenant, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und commandirende General des 6. Armee-Corps v. Lindheim ist von Stralsund, der Kaiserl. Russische Wirkliche Staatsrath Karnicki von Paris, der Kaiserl. Französische Gesandtschafts-Attaché und Cabinets-Courier Marquis v. Castelbajac von St. Petersburg, der Königl. Großbritannische Oberst-Lieutenant und Cabinets-Courier Townley von Wien und der Königl. Großbritannische Capitain und Cabinets-Courier Blackwood von St. Petersburg hier angekommen.

— Der General-Major und Inspecteur der 1. Artillerie-Inspection v. Puttkammer ist nach Stettin, der Kaiserl. Russische General-Major Tichmenow nach St. Petersburg, der Kaiserl. Russische Major und Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers Fürst Labanoff de Rostowski nach Warschau, der Hof-Stallmeister von und zu Egloffstein nach Weimar und der Kaiserl. Oesterreichische Kämmerer Graf v. Zichy nach Dresden von hier abgereist.

— Bei der gestern in Charlottenburg stattgehabten Wahl eines Ober-Predigers ist Prediger Kollatz von hier gewählt worden.

— Der katholische Schulrath, Regierungsrath Dillenburger in Königsberg hat sein Mandat als Abgeordneter zur Zweiten Kammer niedergelegt.

— Wir haben schon früher mitgetheilt, daß der Legations-Secretair von Werthern, bisher bei der Gesandtschaft in Wien, an die zu St. Petersburg versetzt worden ist. Heute ist Hr. v. Werthern nach St. Petersburg abgegangen.

— Die Protocolle über die Tarif-Veränderungen sind von den Bevollmächtigten der General-Zollconferenz unterzeichnet; ihre Ratification durch die betheiligten Regierungen steht bis zum 5. November d. J. zu erwarten. Die Sächsische Regierung hat nachträglich einen Antrag der Wiesbadener Conferenz adoptirt, welcher eine Aenderung des Tarifs über Manufakturwaaren empfiehlt. Man zweifelt, daß über denselben noch verhandelt wird.

— Der „Magd. Corr." schreibt: Es läßt sich schon jetzt mit Gewißheit der beträchtliche Einnahme-Ausfall übersehen, welchen diejenigen Staaten haben müssen, die bisher jeder Erleichterung in der Elbzoll-Angelegenheit den stärksten Widerstand entgegengesetzt haben. Von Jahr zu Jahr hat sich die Benutzung der Elbe zum Transport in der letzten Zeit vermindert. Güter, welche sonst immer nur auf dem Wasserwege befördert werden, werden jetzt fast nur noch durch die Eisenbahn bezogen. Die geringen Reductionen, welche die Elbzölle in den letzten Jahren erfahren haben, zeigten, daß der Verkehr auf der Elbe sich ungeachtet der Eisenbahnen-Concurrenz wieder heben läßt, wenn man nur nicht jeder Erleichterung widerstrebt.

— Den Regierungen ist die Befugniß zugetheilt, den Unternehmern von Auswanderungs-Transporten und deren Agenten die Ankündigung ihres Geschäfts durch Placate, sowohl auf den Straßen, wie in Gast- und Wirthshäusern, Dampfschiffen und Eisenbahnstationen, zu untersagen.

— Der Minister des Innern hat auf Antrag des Landtages der Provinz Preußen dem revidirten Regulativ für den Meliorationsfonds die Genehmigung ertheilt, dessen Verwaltung am 1. November d. J. auf die Direction der Provinzial-Hülfskasse übergeht.

— Der „Wiener Lloyd" stellt die auf eine Reform der Bundestags-Geschäftsordnung von Preußen eingebrachten Anträge in Folgendem zusammen:

1) Sowohl das Präsidium, als jeder einzelne Gesandte kann die Vertagung der Bundes-Versammlung beantragen, welche über diesen Antrag, so wie im Falle der Genehmigung über den Anfang und die Dauer der Vertagung, Beschluß zu fassen hat. 2) Das Bundestags-Präsidium und die Kanzlei werden als fortwährend im Amte, daher auch das Einreichungs-Protocoll immer als eröffnet betrachtet. 3) Der präsidirende Gesandte muß jederzeit, wenn er abgeht, also auch bei eintretender Vertagung des Bundestages, einen anderen Bundestags-Gesandten zu den Präsidialgeschäften substituiren; ebenso hat jeder Gesandte im Fall der Entfernung einen Substituten zu bestellen. 4) Nebst dem Präsidialgesandten oder dessen Stellvertreter müssen jederzeit zum wenigsten sieben Bundestagsgesandte sich am Sitze des Bundestages befinden, welche jedoch einzig dazu im Vereine mit dem Präsidialgesandten oder dessen Stellvertreten sich zu versammeln haben: a) um in Kenntniß der Eingaben und Geschäftslage erhalten zu werden, um b) mit dem Präsidium zu ermessen, ob ein besonders dringender Fall vorhanden sei, welcher die frühere Einberufung der Bundesversammlung erheische. Tritt dieser Fall der Eile ein, so wird die Einberufung durch den präsidirenden Gesandten geschehen, und wäre der Präsidirende selbst abwesend, so hat dessen Stellvertreter ihn und die übrigen Bundesgesandten alsbald zur Rückkehr einzuladen; c) um, wenn im Laufe der Ferien Fälle vorkommen, welche auf der einen Seite nicht gestatten, die dabei zu ergreifenden Maaßregeln bis zur Wiedereröffnung der Sitzungen zu verschieben, auf der andern aber nicht wichtig genug sind, um eine frühere Einberufung der Bundesgesandten zu veranlassen, zusammenzutreten, sich von den verschiedenen ernannten Commissionen Berichte abstatten zu lassen und darauf Dasjenige zu verfügen, was keinen Aufschub leidet, unter der Verpflichtung, bei Wiedereröffnung der Sitzungen davon der versammelten Bundesversammlung Bericht abzustatten und deren Bestätigung zu erwirken. Es versteht sich übrigens von selbst, daß alle in Frankfurt anwesenden Bundestagsgesandten an diesen Geschäften des sonach aus dem Präsidium oder dessen Stellvertreter und sämmtlichen anwesenden, allerwenigstens aber aus 7 zu wählenden Bundesgesandten bestehenden Vereins oder Ausschusses Theil zu nehmen berechtigt sind, somit von selbst zu demselben gehören. 5) Die Auswahl derjenigen 7 Bundesgesandten, welche bei diesem Ausschusse zu verbleiben sich verbindlich zu machen haben, geschieht durch vertrauliche Einigung unter sich, wobei jedoch erforderlichen Falles die Stimmenmehrheit entscheidet. Keiner der Bundesgesandten kann gegen seinen Willen zweimal unmittelbar nacheinander dazu verbunden sein. 6) Wenn vor der Vertagung vorbereitende Commissionen ernannt sind, so kann jene die Fortsetzung ihrer Arbeiten nicht hindern. 7) Nach wieder eröffnetem Bundestage hat der Ausschuß eine Anzeige seiner seitherigen etwaigen Geschäftsthätigkeit zu übergeben. 8) Vor eintretender Vertagung wird jedesmal der Zeitpunkt der ersten förmlichen Sitzung festgesetzt, in welcher sich der Bundestag wieder zu versammeln hat.

— Zwischen Nantes und Lissabon ist eine regelmäßige, jeden Monat einmal stattfindende Dampfschiff-Verbindung eingerichtet worden, welche auch für die Correspondenz aus Preußen nach Lissabon benutzt werden kann. Die betreffenden mit dem Vermerk „par Nantes" versehenen Briefe werden ebenso behandelt und tarirt wie alle Schiffsbriefe, welche mittelst Privatschiffen aus Französischen Häfen abgehen, resp. in Französischen Häfen ankommen.

— Die nach Nr. 243 vom Königl. Handelsministerium geforderten und vom Directorium der Magdeburg-Wittenbergeschen Eisenbahn-Gesellschaft eingeleiteten Vorarbeiten zur Veranschlagung der anzulegenden Zweigbahn von Seehausen nach Uelzen sind bereits so weit vorgeschritten, daß der demnächst einzuberufenden General-Versammlung die Vorlagen gemacht und die betreffenden Anträge formirt werden können. Durch diese Anlage würde die Magdeburg-Wittenbergesche mit der Harburg-Hannöverschen Eisenbahn verbunden und somit eine Verbindung mit dem westlichen Norddeutschland vermittelt.

— Auf Anregung des Dr. Marriott in Basel sind bis jetzt bereits gegen 100 Schiffs-Bibliotheken für Auswanderer in norddeutschen Seehäfen angelegt. (C.-B.)

— Unter den statistischen Notizen über die hiesige Friedrich-Wilhelms-Universität während des verflossenen Jahres treten besonders hervor: der Tod des Professors Gabler, die Berufung des Professors Haupt, die Ernennung des Privat-Docenten Peters zum außerordentlichen Professor in der medizinischen Facultät, die Habilitation der Doctoren Schultze, Erdmann in der theologischen, Veit, Meyer, Hecker in der medizinischen, Gosche und Schneider in der philosophischen Facultät, die Ernennung des ordentlichen Professors Bekker zum Geheimen Regierungs-Rath, die Aufstellung der Büsten Link's und Neander's in der Aula; — die Verhängung von vier Relegationen, die jedoch weder mit allgemeinen Richtungen noch allgemeinen Vorgängen zusammenhängen, und darum das löbliche Zeugniß, das man der Haltung und dem Geist der Studirenden schuldig sei, nicht trüben konnte, die Aufhebung einer Verbindung (von 10 Mitgliedern), die an die Spitze ihrer Statuten das demokratische Princip gestellt, dabei bloß in seichten Schlagworten sich bewegend, keine Gefahr für den Staat, aber desto mehr für den Ernst des Studiums und der Gesinnung unter den Studirenden selbst gehabt hatte. Ein Theilnehmer wurde mit dem Consilium abeundi, die andern mit leichteren Strafen belegt. — Der neue Senat besteht aus dem Rector magnificus Professor Encke, dem abgehenden Rector Stahl als Prorector, dem Professor Hengstenberg, Geheimen Ober-Tribunals-Rath Heffter, Professor Mitscherlich, Professor Trendelenburg, als Decanen der theologischen, juristischen, medizinischen und philosophischen Facultät, den fünf Senatoren: Geheimen Justizrath Keller, Geheimen Bergrath Weiß, Ober-Consistorialrath Nitzsch, Geheimen Regierungsrath Böckh, Professor Heydemann, dem Universitätsrichter Kammergerichtsrath Lehnert.

— [Die Stadtverordneten-Versammlung] beschäftigte sich in ihrer gestrigen öffentlichen Sitzung nur mit Erledigung von Verwaltungs-Angelegenheiten, die ohne jedes äußere Interesse waren.

Danzig, 18. October. [Ein neuer Kriegs-Schooner.] Einem gestern eingetroffenen Befehl zufolge, lief heute Nachmittag halb 4 Uhr der Kriegs-Schooner „Hela" im Beisein des Commandanten von Danzig und des gesammten Marine-Corps und einiger Offiziere der Garnison vom Stapel.

, **Danzig**, 20. Oct. [Ehrengabe.] Gestern überreichte der hiesige Vaterländische Verein durch eine

*) Durch einen Schreibfehler steht in der vorigen Nummer bei Erwähnung dieser Taufhandlung: „heute," wo es: „gestern" heißen mußte.

Feuilleton.

Aus und am Libanon.

3.

Ueber den Anti-Libanon nach Damaskus.

(Fortsetzung.)

Damaskus, — die Fürstin der Städte Vorder-Asiens, die paradiesesduftige, des Morgenlandes Augapfel, die Sehnsucht der weisheitdürstigen seiner Söhne, um welches die Jahreszeiten der Sage nach einen ewigen Reigen tanzen — ist eine der ältesten Städte, seit vier Jahrtausenden bekannt — und noch immer groß und herrlich, während Jerusalem und Theben, Babel und Memphis lange in Trümmern liegen.

Zu Abraham's Zeit wird Damaskus mehrfach genannt, und sein Hausvoigt Elieser war daher (1. M. 14, 15. 15, 2). Schon David brach dieses „Haupt Syriens", das jedoch bald wieder für Israel verloren ging. (1. Sam. 8, 6. 1. Kön. 11, 23 ff.)

Viele Völker rangen später um sie. So oft sie auch gewonnen und verloren und unter Kriegesschrecken verheeret ward, sie erhob sich stets bald wieder, groß und herrlich. Jetzt kann auch sie dem allgemeinen Verfall des Morgenlandes sich nicht entziehen; doch tritt das Verderben noch weit weniger hier, als sonst im Morgenlande hervor.

Die Bevölkerung wird auf 150—200 Tausend geschätzt, die Ausdehnung der Stadt würde für eine mehrfach größere Zahl zureichen. Fünf Sechstheile der Bevölkerung sind Muhamedaner, Alt-Syrischen, Arabischen, Turkomannischen und Osmanischen Stammes; der übrige Theil sind Christen, mit einigen Tausend Juden; jene Griechische Christen, zumeist der Römischen Kirche unirt.

Lange blühte Muhamedanisch-Arabische Mystik und Poesie zu Damaskus. „Die himmlischen Jungfrauen, die Fülle, die Schönheit und Weisheit, suchten auf Erden die sterbliche Schwester des unsterblichen Eden: sie fanden Damaskus, schlugen hier ihre Wohnung auf und schütteten ihre reichsten Gaben aus." So lehrte sie. Damals mochte sich Alles hier vereinen, was Geist, Gemüth und Sinn der Menschenkinder ergötzen kann, soweit dies außerhalb des Gebietes christlicher Lauterkeit und Wahrheit möglich ist.

In strengster Abgeschlossenheit erhielt sich bis vor wenigen Jahren noch immer der Muhamedanismus an dieser Grenzscheide des Europa zugekehrten Ostens. Ist es doch durch die Züge reicher Karavanen aus Bagdad und dem tieferen Asien mindestens eben so sehr mit diesem in Verbindung, als mit den Ländern am Mittelmeer. Noch vor zwei Jahrzehnten durfte kein Abendländer reitend dieses Heiligthum des Morgenlandes betreten. Zu Fuß, entblößten Hauptes, den Angriffen des allaugenblicklich auflodernden Fanatismus ausgesetzt, mußte er den Eintritt wagen. Diese Unduldsamkeit soll jedoch durch frühere Barbarei der Christen vielfach verschuldet sein, was zur Ehre des Morgenlandes eingestanden werden muß. Wenn nun zugleich die Stadt den Ruhm hat, kunstfleißig, geschäftig, ordnungsliebend zu sein, und keine Proletarier in sich zu nähren: was könnte sie unter einer treuen, väterlichen Verwaltung sein!

Ziehen wir nun ein. Nach ¾ Stunden erreichen wir die Anfänge der Stadt. Aber was sehen wir? Anfangs bloße Lehmhütten, obschon die Wände sauber gestrichen sind, und in mannichfacher, oft bienenkorbförmiger Gestalt. Alles ist wie ein großes, seltsames Dorf. Dann folgt die eigentliche Stadt, durch die wir noch fast eine Stunde weit zu reiten haben. Niemand hindert uns oder schaut auch nur befremdet zu uns auf. Um so größer ist unser Erstaunen, und bald müssen wir zweifeln, ob wir träumen oder wachen. Es geht von Straße zu Straße, von Bazar zu Bazar, indem wir uns unaufhörlich winden und durch sehr viel Bogen und Thore kommen. Alle Straßen und Bazare im Innern sind bedeckt, manche hoch mit Spitzdächern aus Holzgebälk überwölbt und auf mannichfache Weise zugedeckt, so daß das Halbdunkel der Straßen nur durch Spalten und Lücken in der Bekleidung erhellt wird. Alle Bazare sind dicht von Besuchenden und Kaufenden aller erdenkbaren Völkerschaften des Morgenlandes bedeckt, so mannichfach bunt in Hautfarbe und Bekleidung, aber doch sich verwandt, und wir allein ihnen allen fremd. Wir sehen neben den vielen braunen und schwarzen ganz weiße Gesichter, denn die eingebornen Kinder von Damaskus sehen wohl die Sonne selten. Wir reiten still und schweigend hintereinander durch das unermeßliche Getön und Getümmel hindurch, nur sorgend, durch die Züge der hochbelasteten Kameele, die Schaaren der Esel, die prächtigen Reiter, zwischen den Sänften der verschleierten Vornehmen ohne Schaden hindurchzukommen, auch mit unsern klappernden Gebirgspferden nichts zu beschädigen, etwa einen Tisch der Verkäufer umzustoßen. Dort ist der ungeheuere Khan (Gasthaus), der für die größten Karavanen vom Euphrat und Tigris, für Tausende von Kameelen und ihre Führer Obdach und Wohnraum gewährt — ein einziger und ungeheurer Raum, mit Säulengängen umschlossen und hoher, majestätischer Wölbung, unter welcher unten die Abtheilungen für die Lastthiere und Waaren, oben die Zellen für die Kaufherren hinlaufen.

Welch' ein Getümmel mag in diesen Räumen sich bewegen, wenn hier die Tausende der fanatischen Mekka-Pilger sich weither aus Asien sammeln, oder wenn sonst die Karavanenzüge aus der weiten Wüste an dieser Stätte der Ruhe und Erquickung sich zusammenfinden, wo die frischen Wasserstrahlen hoch aus dem Marmorbecken rauschen, und über dem kühlen, mit Steinplatten getäfelten Boden sich die schützende Wölbung breitet!

Jetzt erreichen wir die lange, grade Gasse (Luther übersetzt „die Richtige", Apgsch. 9, 11.), in der Saulus im Hause des Judas wohnte und betete, bis daß Ananias kam und legte die Hände auf ihn.

Diese Straße, die einzig grade, längste der Stadt, ist lichter, offener. Hier finden wir Zeit, uns zu besinnen. Wir sehen, daß wir mitten in Damaskus Damaskus verloren haben, denn es giebt nirgend in der Stadt eine freie Aussicht und Uebersicht derselben. Auch was wir hier gesehen, war wie ein Mährchen aus Tausend und einer Nacht — aber ein ganz und durchaus anderes, als wir dort oben vernommen. Dort den einfach klaren, süßen Lobgesang Gottes in diesem Paradiesesgarten der Natur — hier ein buntes, räthselhaftes Gewimmel der Menschen in einer düstern, fremdartigen Stadt.

Jetzt hält unsere Karavane vor einem Hause an der rechten Seite der „Richtigen", dessen hohe mit Lehm getünchte Wände wie alle übrigen nach Außen jeder Zierde entbehren. Es ist ein mittleres Privathaus, kürzlich von Andrea Bucopolo, einem vielgereisten Dragoman, übernommen und als Gasthaus benutzt. Wir treten durch ein niedriges Thor in einen kleinen gepflasterten Vorhof, kommen von hier links durch einen dunklen gewölbten Gang, und plötzlich öffnet sich ein weiter, 32 Schritt breiter, 24 Schritt langer Hof, der auf der Seite gegenüber abgeschlossen, von drei Seiten mit den Wohngebäuden umgeben ist. Etwa ein Drittheil des Hofes nimmt ein schönes tiefes Wasserbassin ein, in welchem man badend schwimmen kann. Der übrige Raum ist mit Marmorplatten belegt. Hohe Orangenbäume, blühende Oleander, die sich bis in's dritte Stockwerk erheben, und andere Gewächse rings um die plätschernden Brunnen erfüllen Alles mit süßem Wohlgeruch. Ein riesiger Weinstock steigt thurmhoch auf und überschattet das ganze vordere Hauptdach des Hauses. Wenden wir uns rechts gegen Süden, so öffnet sich hier das anschließende Gebäude über einem großen offenen Saal, zu dem man drei Stufen von dem Hofe aufsteigt und unter einem prächtigen 24—28 Fuß hohen Arabischen Bogen eintritt. Der Saal ist hoch oben gewölbt, in reicher Verzierung von Arabesken und Malerei. Die hintere Seite ist mit Divans bekleidet, rechts und links öffnen sich hohe, reichgeschmückte Zimmer. In diesem Saale steht der zu allen Tageszeiten mit köstlichen Speisen und Getränken, feurigem Damascener Wein und Scherbet und einem Ueberfluß der schönsten Früchte gefüllte Gasttisch. Hier finden wir zu jeder Zeit Kühlung und lauschen mit immer neuer Lust dem traulich murmelnden Wasser. O, und dort in des Abends Kühle, wenn das bewegte Leben sich überall von den Gassen in die stillen Heiligthümer des Hauses zurückgezogen, einsam ruhen, unter der hohen Bogenwölbung zu dem schönsten Sternenhimmel aufschauen und süßen Wohlgeruch athmen, erschien überschwänglich schön in dieser armen Welt.

Zur Linken von hier aus verlaufen hinter einer Bogenhalle die Küche und andere untergeordnete Räume. Gegenüber aber, der Straße zu, liegt der Hauptheil des Hauses. Dieser, d. i. das ganze Vorderhaus, umschließt, obschon in der Mitte drei ansehnliche Stockwerk, rechts und links nur zwei hoch, ein einziges wundersames Wohnzimmer, das aber, gewissermaaßen einer Kreuzkirche zu vergleichen, in eine Mittel-Rotunde und drei unter offnen Bogen sich anschließende, gewölbte Nebenzimmer zerfällt.

Die zierlich vergitterten Fenster öffnen sich dem Hofe zu, unten 7, im zweiten Stockwerk 3 und nur die innere Rotunde hat dann hoch oben nach dreien Seiten je 2 — die Straßenseite allein entbehrt jeder Fensteröffnung.

Treten wir ein, so wird das Auge von einem Anblick überrascht, der bei dem äußersten Reichthum der Verzierung die mit Gold, Farben und Arabesken Alles bedeckt, dennoch harmonisch und gewissermaaßen einfach ist. Der Fußboden des Mittelraumes ist mit schöner Marmor-Mosaik aller Farben bekleidet, ebenso das kleinere achteckige Bassin, in welchem, mitten unter der hohen Wölbung, wiederum kühles, lebendiges Wasser sprudelt. Ein mattes, angenehmes Licht fällt durch die verhältnißmäßig wenigen Fenster; die goldgeränderte Malerei und das künstliche Schnitzwerk ist meist dunkel gehalten. Man sieht alsbald, daß man hier stundenlang verweilen, und sich in die Architektur und die sinnige Ausschmückung dieser Räume vertiefen kann, ohne die Gedanken zu erschöpfen, welche hier jeden Zoll breit der geschmückten Flächen zu umspielen scheinen.

Die architektonische Anordnung ist diese, daß der Mittelraum durch drei Stockwerke aufsteigt, rechts und links sich bei zwei Drittheilen seiner Höhe die hohen, weiten Bogen für die Nebenräume öffnen, dem Eingange gegenüber aber, zu dem eigentlichen Sanctuarium des Hauses, welches mit allen Bequemlichkeiten für die Familie versehen ist, eine gleiche Bogenwölbung führt. Man übersieht also jeden Theil dieses vierfachen Raumes zugleich mit einem Blick, steigt aber zu den Seitengemächern und ebenso zu dem Sanctuarium von der Mitte aus durch einige Stufen auf. Diese Anordnung ist eben so geschmackvoll als einfach.

Jeder der vier Räume ist nach Composition der Farben und Verzierungen von den übrigen verschieden ausgeführt, so doch, daß die Mannichfaltigkeit zur Einheit verknüpft ist, und Alles als ein buntes, reiches, doch harmonisches Ganze wirkt.

Besonders reich und entsprechend ist die Ausschmückung des Mittelraumes; man kann sich hier nicht müde sehen, und je höher man hinaufschaut in diese schöne Wölbung, je lieber verliert sich das Auge in die Blumenbeete der Farben und Zierrathen.

In diese Räume vertheilten wir uns auf die nächsten Tage. (Schluß folgt.)

Deputation seinem Vorstandsmitgliede Justiz-Rath Marcard bei seinem bevorstehenden Scheiden von hier einen silbernen Ehrenpocal mit der Dedication in einem Eichenkranz und dem eisernen Kreuz. Mit Betrübniß sieht der Verein diesen entschiedenen Parteiführer von hier scheiden. Bekanntlich ist Herr Marcard zum Corps-Auditeur befördert worden und geht als solcher nach Posen.

N **Breslau**, 19. Oct. [Vom Consistorium.] Beim hiesigen Königl. Consistorium hat, wie wir hören, Dr. Gillet, zugleich Pastor an der hiesigen (reformirt-unirten) Hof-Kirche, seine Demission als Assessor eingegeben. Seine Amtstüchtigkeit, welche in seiner Treue zum Bekenntniß eine sichere Stütze fand, wird im Consistorium ohne Zweifel ungern vermißt werden, zumal ein zweiter reformirter Geistlicher am hiesigen Platze überhaupt nicht vorhanden ist und die sehr geringe Zahl reformirter Gemeinden in der Provinz es kaum zulässig erscheinen lassen wird, zu ihrer Vertretung in der kirchlichen Oberbehörde eine eigene Stelle zu creiren.

Breslau, 19. October. [Nachträgliches zur Inthronisation.] Bei der Deputation, welche sich am gestrigen Abend zu dem Cardinal und dem Fürstbischof begab, befanden sich noch folgende Mitglieder: Graf Saurma-Jeltsch, Fabrikant Milde, Kriegsrath Reinelt, Professor Elvenich und Banquier Salice. Auf der überreichten Votivtafel stand folgende Beglückwünschung:

Trinitas.

Gelobt sei Jesus Christus!

Dem hochwürdigsten Fürstbischofe von Breslau, Herrn Dr. Heinrich Förster, widmen am Tage der Consecration und Inthronisation diese Gedenktafel als Zeichen der Freude über die würdige, glückliche und segenverheißende Wiederbesetzung des altehrwürdigen fürstbischöflichen Stuhles, als Denkmal der Verehrung gegen den gefeierten Mann, welchen Gott mit den höchsten Gaben des Geistes und Herzens begnadigt, mit dem Schatze geistlicher Tugend reichlich geschmückt, mit Weisheit, Muth und Ausdauer gerüstet, den der Allmächtige zum Heile der Diöcese lange erhalten, schützen und leiten wolle, als Pfand der Treue, die sie am Tage der Freude dem hochverehrten Kirchenfürsten feierlich geloben und in der sie bis zum letzten Athemzuge zu Ihm stehen und Ihm folgen werden, wie Er ihnen voranleuchtet in heiliger Begeisterung für Christus und seine heilige Kirche, in Anhänglichkeit und Treue gegen den König, in Liebe und Aufopferung für alle Menschen.

Am Tage des heil. Lukas, im Jahre des Heiles 1853.

Die katholischen Männer in Breslau.

Crux in petra.

Ringsherum war die Votivtafel mit den Bildnissen von Matthäus, Marcus, Lucas, Johannes, Petrus und Paulus geschmückt. — Am heutigen Vormittage besuchte Fürstbischof Heinrich in Begleitung seines hohen Gastes die hiesigen Klöster. Morgen früh werden beide Kirchenfürsten nach Trebnitz fahren, um daselbst das Grab der heiligen Hedwig, der Schutzpatronin von Schlesien, zu besuchen. Eine bedeutende Anzahl hiesiger Einwohner aus allen Ständen wird sich gleichfalls dahin begeben.

Köln, 19. October. [Confiscation.] Unter dem heutigen Datum schreibt die „Deutsche Volkshalle": Der erste Abdruck dieser Nummer ist wegen eines Artikels über die katholische Angelegenheit in Mecklenburg confiscirt worden.

ρλ **München**, 18. Octbr. [Zur Anwesenheit des Kaisers.] Nachdem Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich den größten Theil des gestrigen Tages der Besichtigung unserer Kunstschätze gewidmet hatte, eröffnete er Abends den überaus glänzenden Hofball mit I. M. der Königin Marie, während Seine Majestät König Max die erlauchte Braut Sr. Maj. des Kaisers führte. Heute Vormittag reiste der Kaiser wieder nach Schloß Possenhofen ab, wohin sich die hohe Braut mit den Herzoglichen Eltern gleichfalls begeben hatte. Vorher verlieh der Kaiser noch zahlreiche Orden, so wie Medaillen an jene Unteroffiziere und Soldaten seines Regiments, welche sich während der letzten Sturmperiode durch Muth und Treue ausgezeichnet hatten. Das hohe Brautpaar wird nur einige Tage in Schloß Possenhofen verbleiben und der Kaiser sodann die Rückreise nach Wien antreten, ohne München zu berühren.

[Ein Rettungshaus.] Wie man der N. Z. schreibt, ist in Feldkirchen, 3 Stunden von München, ein Rettungshaus für protestantische Kinder errichtet worden. Ein evangelischer Landmann hatte nämlich ein ihm zugefallenes Haus nebst Scheune und Garten zu einer solchen Anstalt bestimmt. Alsbald flossen von verschiedenen Seiten her die reichlichsten Gaben, u. A. 1000 Fl. von der regierenden Königin. Zu der Eröffnungs-Feierlichkeit hatten sich, außer den Vertretern der Regierung, des Stadtraths und des Landgerichts, der Staatsrath v. Maurer, Ober-Consistorialpräsident Harleß und noch viele Gäste aus München eingefunden, aber auch Ihre Maj. die Königin selbst nebst der Prinzessin Louise von Sachsen-Altenburg, und führte die erstere 5 Knaben und 5 Mädchen selbst in das Erziehungshaus ein.

Stuttgart, 18. October. Von dem Grafen v. Neipperg sind wieder günstigere Nachrichten eingelaufen, indem das so sehr gefürchtete nervös scheinende Fieber aufgehört hat und dadurch wieder ein mehr befriedigender, die fortschreitende Genesung befördernder Zustand eingetreten ist. (Frkf J.)

** **Karlsruhe**, 19. Octbr. [Die lutherischen Gemeinden. Pastor Eichhorn.] Es verlautete vor einiger Zeit, daß den bedrängten lutherischen Gemeinden unseres Landes von unserer Staats-Regierung eine General-Concession in ähnlicher Form, wie die Preußischen Lutheraner eine solche erhalten haben, ertheilt werden solle; doch scheint vorerst wieder davon Abstand genommen zu sein. Die Verfolgungen, welche seit mehreren Monaten, und namentlich seit der Entlassung des Ministers v. Marschall, eingestellt waren, beginnen jetzt leider auf's Neue. Die Verbannung des Pastors Eichhorn nach Kembach an die nördlichste Grenze des Landes hat den beabsichtigten Erfolg keineswegs gehabt, vielmehr hat sich auch dort in der Nähe eine lutherische Gemeinde, und zwar ohne Eichhorn's Einwirkung, gebildet. Es ist daher dem Letzteren einstweilen die Erlaubniß zur Rückkehr nach Durlach zu seiner Familie ertheilt worden, jedoch wird er dort streng bewacht und täglich mehrere Male von Polizei-Beamten und Gendarmen besucht. Dies hat natürlich am wenigsten verhindert, daß sich dort in der Nähe mehrere lutherische Gemeinden zu Bretten und Diedelsheim constituirt haben, ohne daß Eichhorn auf andere Weise als durch sein Beispiel dazu Veranlassung gegeben hat. Natürlich ist das ganze Land durch die Verfolgung der Lutheraner auf ihre Angelegenheit aufmerksam gemacht worden, und es findet aus demselben Grunde Eichhorn und seine Sache immer mehr Anhänger. Man hat Eichhorn den Besuch seiner Gemeinden wie früher bei Strafe untersagt, und es ist derselbe auf's Neue wegen Uebertretung dieses Gebotes mit 16 Tagen Gefängniß bestraft worden. Der Bürgermeister D. in Diedelsheim ist wegen seines Uebertritts zu der dortigen lutherischen Gemeinde ohne Weiteres seines Amtes entsetzt worden. Besonders bemerkenswerth ist noch hierbei, daß dieser Mann zu den wenigen Gemeindebeamten gehört, welche 1849 dem Großherzoge treu blieben. Er setzte sich damals mit seiner Gemeinde gegen die Freischaaren, welche den Ort einnehmen wollten, zur Wehre, und schlug ihren Angriff glücklich ab; er wurde deshalb, und weil er seit einer Reihe von Jahren sein Amt treu und gewissenhaft geführt, oft belobt und galt als der beste Bürgermeister des Amtsbezirks. Doch nun dieser Mann Lutheraner geworden, wird ihm so seine seltene Treue vergolten! Als der Bürgermeister W. zu Heidelberg im Jahre 1847 einen Ehrenplatz unter den Deutschkatholiken bekleidete, beließ man ihn ruhig in einer so wichtigen Stellung — doch wenn ein Bürgermeister lutherisch wird, so ist das freilich nicht deutschkatholisch! —

⊙* **Weimar**, 19. October. [Hofnachricht. Bibel-Gesellschaft.] Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin befindet sich bei der angenehmen Bergluft Ilmenaus immer besser. — Neulich ist in Apolda auch für unser Land eine Gesellschaft ins Leben getreten, die es sich angelegen sein lassen will, für die Verbreitung der Bibel zu wirken. Der Hofprediger Dr. Dittenberger hatte zu diesem Unternehmen aufgefordert. In der Eröffnungsrede hob er unter anderen Gründen auch hervor, es sei gewiß von guter Wirkung, wenn man gegenüber einer Richtung, welche die Bekenntnißschriften über die Bibel setzte, zur Verbreitung der Bibel beitrüge.

≈ **Meiningen**, 19. October.*) [Zum Getreide-Verkehr.] Die Herzogl. Weimarische Regierung scheint eine Art von Getreide-Sperre angeordnet zu haben. Mehrere diesseitige Getreidehändler, die in benachbarten Weimarischen Ortschaften, ohne ein Gebot zu kennen, Getreideankäufe bewirkt hatten, wurden in Strafe genommen, erhielten aber auf ihr Befragen nach dem betreffenden Gesetz keine Auskunft.

** **Altenburg**, 20. Oct. [Vom Hofe. Landtag.] Ihre Hoheiten der regierende Herzog und die Herzogin, welche mit der Prinzeß Marie von Deßau gestern von Deßau hierher zurückgekehrt sind, wurden bei ihrer Rückkehr durch einen Besuch des Großherzogs und der Großherzogin von Oldenburg, Königl. Hoheiten, erfreut. Zur Feier des Gedächtnisses Sr. Hoheit des verewigten Herzogs Georg wird heute ein Redeactus in der Aula des Josephinums abgehalten. Dem Vernehmen nach wird unser Landtag, welcher am 10. Juni v. J. vertagt worden ist, im Laufe des nächsten Monats zusammenberufen werden.

† **Hannover**, 19. October. [Zu den Getreidepreisen. Bürgerwehr-Parade. Personalien.] Die vor Kurzem erfolgte Bekanntmachung der Königl. General-Direction der indirecten Steuern, daß die Eingangs-Abgaben von Getreide, Hülsenfrüchten, Mehl und anderen Mühlenfabrikaten bis zum 31. December d. J. in den dem Zollverein angeschlossenen Hannover'schen Gebietstheilen suspendirt sein sollen, hat auf den Stand der Getreidepreise so günstig eingewirkt, daß der Himten Weizen, Roggen und Gerste, welcher am vorletzten Wochenmarkte beziehungsweise mit 2 Thlr. 10 Ggr., 1 Thlr. 23 Ggr. und 1 Thlr. 6 Ggr. bezahlt wurde, am gestrigen Wochenmarkte höchstens noch beziehungsweise zu 2 Thlr. 8 Ggr., 1 Thlr. 20 Ggr. und 1 Thlr. 4 Ggr. anzubringen war. Auch der Preis der Kartoffeln hat sich etwas niedriger gestellt. In vielen Städten unseres Landes haben sich Vereine gebildet, deren Mitglieder verpflichtet sind, mit kleinen Beiträgen den ärmeren unter dem Drucke der gegenwärtigen Theuerung hauptsächlich leidenden Klassen zu Hülfe zu kommen. — Gestern wurde hier eine Bürgerwehr-Parade mit schwarz-roth-goldener Fahne und der unvermeidlichen sogenannten „Deutschen" Cocarde abgehalten. Das Ding verlief, wie sonstige Spielereien der Bürgerwehr, ohne Präcision aber geschmacklos. — Die hiesige Anwalts-Kammer hat vorgestern in der bekannten Wahlleitungs-Frage den Beschluß gefaßt: das Ministerium zu ersuchen, den Präsidenten der Anwalts-Kammern die Leitung ihrer Beamtenwahlen zu überlassen. — Dem Vernehmen nach wird in Kurzem die von Sr. Hoheit dem Herzog von Coburg componirte große Oper „Toni", welche seit längerer Zeit am hiesigen Hoftheater einstudirt wird, zur Aufführung gelangen. — Der früher hier als Archiv-Secretair angestellt gewesene Dr. Zimmermann, welcher vor etwa einem halben Jahre als Professor nach der Universität Kiel berufen wurde, ist jetzt von dem Könige von Dänemark zum Etatsrath ernannt worden.

*) Nach Postabgang aufgegeben und deshalb zum Theil verspätet, wie schon öfter. In Weimar haben wir eigene Correspondenten. Die Red.

Stade, 16. Oct. [Missionare.] Die acht Missions-Zöglinge des Missionshauses zu Hermannsburg, welche auf dem Missionsschiffe nach Afrika gehen sollen, sind von dem hiesigen Consistorium geprüft, und sechs derselben zum Predigt-, zwei zum Katecheten-Amt unter den Heiden geweiht worden. Am 20. d. wird die feierliche Abordnung sowohl dieser Missionare, wie der Missions-Colonisten zu Hermannsburg stattfinden.

Neustrelitz, 18. Oct. [Berufung des Landtags. Zum Getreidehandel.] Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen:

Se. Königl. Hoh. der Großherzog haben Allergnädigst beschlossen, den diesjährigen allgemeinen Landtag auf den 16ten künftigen Monats November in der Stadt Sternberg anzusetzen, und dazu das Landtags-Ausschreiben an alle Behörden und einzelne Gutsbesitzer, welche auf dem Landtage zu erscheinen berechtigt sind, erlassen. Neustrelitz, den 15. October 1853. Großherzoglich Mecklenburgische Landes-Regierung. v. Kardorff.

Die Großherzogliche Regierung veröffentlicht folgende Bekanntmachung, betreffend das erneuerte Verbot der Vor- und Aufkäuferei von Korn und anderen Landesproducten:

Es sei zur Anzeige gekommen, daß Personen, die keine Concession darauf erhalten haben, insbesondere jüdische Handelsleute, für sich und Andere im Lande umherreisen und Korn, Kartoffeln und dergleichen andere ländliche Producte zum Wiederverkauf aufkaufen. Da solche den einheimischen Consumenten zum Nachtheil gereichende Vor- und Aufkäuferei bestehenden Landesgesetzen zuwider und mit dem Verluste der angekauften Gegenstände und namhafter Geldstrafe bedrohet ist, so wird davor hiermit gewarnt und werden die Obrigkeiten und Polizeibeamten angewiesen, auf solche nicht concessionirte Aufkäufer aufmerksam zu sein und dieselben im Betretungsfalle anzuhalten und zur ernstlichen Verantwortung zu ziehen.

* **Bremen**, 19. Oct. [Eisenbahn-Project.] In Handelskreisen bespricht man von Neuem das Project einer Eisenbahn zwischen Bremen und Hamburg. Die früheren Pläne scheiterten an der von Hannover verweigerten Concession.

Hamburg, 18. October. [Diplomatie.] Der Nachfolger des Grafen v. Lützow, als Vertreter Oesterreichs bei den kleineren Höfen Norddeutschlands und den freien und Hansestädten, Freiherr v. Mensshengen, ist bereits hier angekommen, wird aber wahrscheinlich erst nach Ueberreichung seiner Creditive an den anderen Orten hier seinen bleibenden Wohnsitz nehmen. (Wes. Z.)

* **Altona**, 20. Oct. [Absetzung und Brandzeichen.] Pastor Heynsen zu Ottensen, unweit Altona, ist abgesetzt. Die Entlassung wird nicht officiell publicirt, weil derselbe unter einer „Regierung des Aufruhrs" angestellt worden. Alle Holsteinischen Schiffe sollen fortan mit dem Brandzeichen „Danske Eiendom" (Dänisches Eigenthum) versehen werden.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 19. Oct. [Personalien. Vermischtes.] Man schreibt der A. A. Z.: Ich glaube gut unterrichtet zu sein, wenn ich Ihnen mittheile, daß zwei neue Vorschläge, die seit der Veröffentlichung des Manifestes von Lord Redcliffe aus Konstantinopel hieher gelangt sind, als nicht annehmbar bezeichnet wurden. Das hie und da verbreitete Gerücht, daß der Fürst Paskewitsch sich zur Armee nach den Fürstenthümern begeben werde, und daß der Fürst Gortschakoff im Ober-Commando ersetzt werden soll, kann ich Ihnen als ganz unbegründet bezeichnen. Unser Gesandter in Petersburg, Graf Mensdorff-Pouilly, ist aus London, wo er sich einige Zeit aufgehalten hat, hier eingetroffen, und wird sich im Laufe der nächsten Tage auf seinen Posten begeben. — Der bekannte Französische Legitimist Herzog von Levis ist aus Paris hier angekommen und hat sich nach Frohsdorf begeben. — Wie verlautet, ist beantragt, daß für alle Behörden in höchster Instanz der Name „oberste Behörde" eingeführt werden soll. Auch der Titel „Unterstaatssecretair" soll mit dem eines „Minister-Stellvertreters" vertauscht werden. — Die hiesigen Israeliten haben eine Denkschrift ausgearbeitet, die sie dem Kaiser nach seiner Rückkehr von München durch eine Deputation überreichen werden, bittend, daß die Gleichberechtigung der Juden, die durch das letzte diesen Gegenstand betreffende Patent in Frage gestellt ist, aufrecht erhalten werde. — Die am 31. October und 30. November fälligen Einzahlungen auf die neuen Bankactien sind in Erwägung der bisher sehr ergiebig eingeflossenen Raten resp. bis zum 30. April und 31. Juli k. J. gestundet worden.

* **Wien**, 20. Oct. Nach einer gestern hier eingetroffenen telegraphischen Depesche aus München haben Se. Maj. der Kaiser Ihren Aufenhalt in Baiern um einen Tag verlängert und können daher nicht, wie ursprünglich bestimmt war, am Donnerstag, sondern erst Freitag oder Samstag in Wien erwartet werden.

Laibach, 18. October. [Radetzky's Statue.] Der „Novice" zufolge hat der Gemeinderath von Laibach in seiner jüngst stattgefundenen Versammlung auf vielseitig geäußerten Wunsch beschlossen, das in der Fürst Salm'schen Gießerei verfertigte schöne Standbild des Marschalls Grafen Radetzky, welches in der Weltausstellung zu London allgemein bewundert wurde und den Preis erhielt, anzukaufen und an einem geeigneten Orte der Stadt aufzustellen. Als solchen bezeichnet die „Novice" den Mittelpunkt der Stern-Allee, also die Stelle, wo zu den Zeiten der Römer die prachtvolle Bildsäule Constantin des Großen stand, welche gegenwärtig das Laibacher Museum ziert.

Ausland.

Frankreich.

= **Paris**, 18. October. [Allerlei auf die orientalische Frage Bezügliches.] Da ich nun einmal, trotz der Versicherungen einiger Blätter und dem Stillschweigen anderer in Betreff der Neutralität Oesterreichs, diese Angelegenheit für nichts weniger als aufgeklärt halte, so habe ich mich heute bemüht, zu erfahren, ob die Angabe eines Wiener Blattes gegründet sei, der hiesige Oesterreichische Gesandte habe der Französischen Regierung erklärt, Oesterreich werde die Neutralität jedenfalls behaupten. Ich kann Ihnen auf das Zuverlässigste versichern, daß jene Angabe eine irrige war. Der Gesandte v. Hübener hat in dieser Beziehung gar nichts erklärt. Was im Falle eines entscheidenden Kriegs-Ereignisses in den Donauländern geschehen werde, darüber ist von Seiten Oesterreichs nichts Positives kund gegeben worden, aber man hofft in Wien, daß es zu einem solchen entscheidenden Kriegs-Ereignisse gar nicht kommen werde. Nicht gegründeter ist die von einem Belgischen Blatte gebrachte Nachricht, der Französische Gesandte in Konstantinopel habe den Befehl erhalten, die Französische Flotte der Türkischen zu Hülfe zu schicken, falls es zu einem Conflicte zwischen dieser und der Russischen im Schwarzen Meere kommen sollte. — Das Dampfschiff „Caire" hat ein Privatschreiben aus Konstantinopel mitgebracht, das mir zur Einsicht mitgetheilt wurde. Man spricht darin von der Ankunft des Herrn Rives, welcher dem Englischen Gesandten eine Instruction des Inhalts überbracht habe, daß er mit Nachdruck auf der Annahme der Wiener Note bestehen solle. Trop tard. — Die „Patrie" dementirt heute die Nachricht, daß die Türkische Gesandtschaft das Werbegeschäft treibe. Die Sache ist die, daß die Namen der kriegslustigen Flüchtlinge aufgeschrieben werden, ohne positive Verbindlichkeiten einzugehen. Hoffentlich wird die neuliche Warnung des „Oesterreichischen Correspondenten" ihre Wirkung nicht verfehlen. — Ferner hat die „Patrie" erfahren, daß der Kaiser von Rußland auf die Nachricht von der Kriegserklärung der Türkei befohlen hat, seine ganze Europäische Armee auf Kriegsfuß zu setzen. — Der „Constitutionnel" soll eine Verwarnung erhalten wegen der falschen Nachricht von den Vorbereitungen zum Transport von Französischen Truppen nach der Türkei.

△△ **Paris**, 18. October. [Verhaftungen aller Art. Die geheimen Gesellschaften. Aus dem „Moniteur".] Wie immer, so waren auch diesmal wieder die Wühlereien der politischen Flüchtlinge in London die Veranlassung zu polizeilichen Maaßregeln gegen unbescholtene Personen. Bei mehreren Mitgliedern der republikanischen Partei wurden Haussuchungen veranstaltet und ihre Papiere mit Beschlag belegt. So bei Goudchaux, ehemaligem Finanzminister unter dem provisorischen Gouvernement; gestern Morgen um vier Uhr erschienen ein Polizei-Commissair und mehrere Agenten in seiner Wohnung und stellten eine mehrstündige Nachforschung und Beschlagnahme seiner Papiere an; hierauf ward Goudchaux auf die Polizei-Präfectur geführt, verhört und wieder entlassen. Aehnliches soll sich mit Bastide und einigen anderen Personen ereignet haben. Die Maaßregel scheint einen doppelten Zweck gehabt zu haben; man glaubte in den Papieren der betreffenden Personen Aufschlüsse über das Treiben der Flüchtlinge in London und ihre Verbindungen in Paris zu finden und zugleich zu erfahren, welches Bewenden es mit den Geld-Sammlungen hat, welche Goudchaux zu Gunsten der Familien unbemittelter politischer Flüchtlinge und Transportirter schon vor langer Zeit veranstaltet, woraus er aber niemals ein Geheimniß gemacht hat. Alle hierauf bezüglichen und bei ihm vorgefundenen Papiere wurden von der Polizei zurückbehalten. Daß er im Uebrigen nicht compromittirt ist, geht schon daraus hervor, daß man ihn nicht verhaftete. Man sieht aber, daß die Flüchtlinge und die geheimen Gesellschaften der Regierung Sorgen verursachen. Man spricht von einer Fusion der verschiedenen republikanischen Parteien, und Ledru Rollin soll sie in seiner schon erwähnten neusten Flugschrift wie eine vollendete Thatsache dargestellt haben. Jedenfalls eine Unwahrheit, denn ich bin überzeugt davon, daß die politischen Freunde des General Cavaignac niemals gemeinschaftliche Sache mit der Umsturzpartei in London machen werden. — Auch ein Legitimist, Herr C. de Vacennes, war verhaftet; er schreibt heute an die „Union" daß er am 11. verhaftet und am 15. wieder in Freiheit gesetzt, aber nicht verhört worden sei. — Im „Moniteur" befindet sich ein Decret, durch welches mehreren Personen gestattet wird, die ihnen verliehenen ausländischen Orden zu tragen. Unter Andern den Ducs d'Albret, de Luynes, de Chevreuse, welche den Königl. Preußischen Orden pour le mérite erhalten haben. An einer andern Stelle beschäftigt sich der „Moniteur" mit den Anordnungen des Kriegsministers in Betreff der fremdländischen Auswanderer nach Algerien. Hinfüro würde die unentgeltliche Ueberschiffung nach Algerien nur unter folgenden Bedingungen bewilligt: Die künftigen Concessionäre müssen 2000 Franken, die Handwerker mit Familie 400 Franken und die ledigen Handwerker 200 Franken aufweisen. —

So eben erfahre ich, daß auch in den Provinzen, unter andern in Nantes, Verhaftungen stattgefunden haben.

* **Paris**, 18. October. [Tagesbericht.] Die Großherzogin Stephanie von Baden, Tante des Kaisers der Franzosen, ist in Paris angekommen und wird sich nach Compiegne begeben. — Der „Constitutionnel" steht in neuester Zeit in keinem großen Ansehen mehr beim Kaiser. Persigny beschützt ihn zwar, Fould will aber seine Unterdrückung, da er die financiellen Plane von Mirès vertheidigt. — Sklower, der Verfasser der Schrift: „Eine Unterredung Napoleon's I. mit Göthe", ist vom Kaiser decorirt worden. — Die Nachrichten aus der Provinz, die wir seit gestern hier erhalten haben, melden alle, daß die Getreidepreise auf allen Märkten gestiegen sind. — Der Kaiser hat der Commission, welche an der Spitze einer Subscription steht, aus deren Ertrage dem Marschall Gerard ein Denkmal errichtet werden soll, anzeigen lassen, daß er in die Liste der Unterzeichner eingetragen zu werden wünsche und der Commission 2000 Fr. zur Verfügung stelle. — Lord Cowley ist seit dem 13. zu Compiegne und wird bis zum Schlusse des Kaiserlichen Aufenthalts dort verweilen. — Auf Befehl des Polizei-Präfecten hat man bei allen Metzgern, Wurst- und Speckhändlern die Vorräthe untersucht und das wenige ungesunde Fleisch, welches vorgefunden wurde; an die Menagerie im Pflanzengarten überschickt. Von Zeit zu Zeit werden sich diese Untersuchungen wiederholen, die sich auf die übrigen Lebensmittel und namentlich auf die Milch erstrecken, deren Fälschung häufig der Gesundheit nachtheilig ist.

[Auch eine Ansicht.] Der halbamtlichen „Patrie" ist (nach der K. Z.) vom Ministerium des Auswärtigen folgende Note zur Veröffentlichung zugegangen: „Sämmtliche Correspondenzen aus Deutschland und den nordischen Staaten stimmen bei Besprechung der neuesten Wendung der orientalischen Frage darin überein, daß sie, ungeachtet der Tendenzen der Preußischen und Oesterreichischen Regierung, die Gesinnung der Bevölkerung der beiden Länder als eine den Russischen Anmaßungen durchaus feindliche bezeichnen. Die edle und gerade Haltung Frankreichs stößt überall auf Sympathieen, und es ist eine allgemein anerkannte Thatsache, daß die Höfe Preußens und Oesterreichs, wenn sie mittelbar oder unmittelbar den Uebergriffen des Kaisers Nikolaus Vorschub leisten, den Interessen ihrer Völker zuwiderhandeln werden."

Paris, 20. October. (T. C.-B.) Der Preis des Mehls ist gestern wieder um $1\frac{1}{2}$ Fr. pro Sack in die Höhe gegangen.

Großbritannien.

* **London**, 18. October. [Geheime Raths-Sitzung; die Frau Großfürstin von Rußland Kaiserl. Hoheit; Graf Walewski; Earl of Onslow; Vermischtes.] Im Schloß Windsor soll heute oder morgen ein Geheimer Staatsrath gehalten werden; wie es heißt, zur Entscheidung der Frage, ob das Parlament vor Weihnachten einberufen werden soll. — Der Aufenthalt Ihrer Kaiserl. Hoheit der Frau Großfürstin Marie von Rußland Herzogin von Leuchtenberg im Badeorte Torquay war, nach der „Morning-Post", den Einwohnern von großem Vortheil. Die Einkäufe, die Ihre Kaiserl. Hoheit bis jetzt in Torquay gemacht hat, sollen beinahe 4000 L. betragen. — Der Französische Gesandte Graf Walewski hat, wie der „Observer" erzählt, den prächtigen Landsitz Mr. Hudson's, des Eisenbahn-Königs, bei Knightsbridge (am äußersten Ende des Westend) auf 5 Jahre, zu 1500 L. jährlich, gemiethet. — Der Earl of Onslow hat die beabsichtigte Schenkung alter Gemälde an die National-Galerie wieder zurückgenommen, da, nach dem Bericht des Sonder-Ausschusses, die Kunsthüter in der Galerie wie die Vandalen zu wirthschaften scheinen. Mr. Morris Moore dagegen, dem das Verdienst gebührt, die Mißbräuche in der Galerie zuerst aufgedeckt zu haben, erhielt vom Earl of Onslow ein Geschenk von 100 Guineen. — Im Millbank-Gefängniß in London sind neuerdings zwei tödtliche Cholera-Fälle vorgekommen. Die ärztliche Behandlung war tadellos gewesen, aber es scheint, daß ein allzu häufiges Fasten bei Wasser und Brod, — wegen Disciplinar-Vergehen — die Krankheit herbeigeführt hatte. — Gestern fand ein sehr zahlreich besuchtes Arbeiter-Meeting zu Gunsten der Türkei in Holborn (London) statt. Die Redner waren zwei bekannte „Chartisten", Mr. Bronterre O'Brien und Mr. S. Lockhart, und die Resolutionen enthielten ein Mißtrauens-Votum gegen die Regierung. Die Türken wurden überhaupt vor der „Perfidie aller Großmächte" gewarnt. Der Schatzkanzler Gladstone dankt in einem Schreiben an den Lord Provost von Edinburgh für die hohe Meinung, die das nordische Athen von seinen Verdiensten hat, und entschuldigt sich, daß er in Manchester war, ohne nach der Stadt zu kommen, die ihm erst vor Kurzem das Bürgerrecht verliehen hat. — Mr. Sheridan Knowles, der bekannte Lustspieldichter, hält in Edinburgh Vorlesungen über die Dogmen und Lehren der römisch-katholischen Kirche, und ist vergangenen Sonntag im „Tabernacle" — einer presbyterischen Kirche — als Prediger aufgetreten! Mr. Knowles muß, so viel wir wissen, jetzt ein Siebenziger sein.

♁ **London**, 18. October. [Ministerrath. Geheimerath. Die „Times" über das „hülfsbedürftige" Türkenreich.] Die bis dahin ununterbrochenen Ministeraths-Sitzungen, welche am vorigen Mittwoch abschlossen, indem die Mehrzahl der Minister London am Donnerstag verließ, werden heute oder morgen von einer Geheimeraths-Sitzung in Windsor-Schloß gefolgt werden, dieselbe, die über die am Sonnabend von mir berührte Zusammenberufung des Parlaments den officiellen Entscheid zu fassen haben wird. In diesem Augenblicke ist nur Lord Clarendon in London, der sich in ununterbrochenen diplomatischem Verkehr mit dem Türkischen Gesandtschafts-Hotel befindet, und Lord John Russell, der unpäßlich ward. Im Türkischen Gesandtschafts-Hotel wird Iskander Bey, der Adjutant Omer Pascha's, als Träger einer Special-Mission erwartet, welcher die zahlreichen militairischen Abenteurer, die sich in den westlichen Hauptstädten umhertreiben, als einer ihren Hoffnungen günstigen entgegensehen. Das Parlaments-Mitglied General Sir de Lacy Evans, zur entschieden liberalen Partei gehörig, wird als derjenige General bezeichnet, unter dessen Befehl eine in den Stationen des Mittelmeers, resp. in Candia zu bildende Division gestellt werden würde. Meine frühere Mit-

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 21. October.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: v. Lindheim, General-Lieutenant, aus Breslau. Graf v. Grabowski, Rittergutsbesitzer, aus Lukowo. v. Elsner, Königl. Landrath, aus Ratibor. Graf v. Poninski, Rittergutsbesitzer, aus Breslau. — British Hotel: de Grote, Kammerherr Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, aus St. Petersburg. — Kellner's Hotel: v. Scherff, Rath des obersten Justiz-Hofes, aus Luxemburg. — Victoria-Hotel: vom Rath, Rittergutsbesitzer, aus Capellen. Frhr. v. Maltzahn aus Hermstadt. — Hotel de Rome: Marquis v. Castelbajac, Kaiserl. Französischer Gesandtschafts-Attaché, aus Petersburg. v. Karnicki, Kaiserl. Russischer Wirkl. Staatsrath, aus Warschau. v. Chlapowski, Rittergutsbesitzer, mit Familie, aus Turew. — Hotel de Petersbourg: Baron v. d. Reck aus Petersburg. Baron v. Stampe aus Kopenhagen. — Hotel de Russie: Blackwood, Königl. Großbritannischer Capitain, aus London. Townley, Königl. Großbritannischer Oberst-Lieutenant, aus London. — Rheinischer Hof: Frhr. v. Putlitz, Ober-Grenz-Controleur, aus Angersberg. — Luz's Hotel: Graf v. Scheel aus Kopenhagen. — Hotel de France: Erhardt, General-Major, aus Bromberg.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 20. October 2 Uhr nach Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten der Prinz von Preußen, u. der Prinz Friedrich der Niederlande. — $2\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Der Minister-Präsident Freiherr v. Manteuffel. — 5 Uhr nach Potsdam: Se. Hochfürstl. Durchlaucht der Prinz Friedrich von Hessen.

Den 21. October $9\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: mittels Extrazuges, im Gefolge Sr. Majestät: Der General-Adjutant, General-Lieuten. v. Gerlach, der Flügel-Adjutant, Oberst-Lieutenant Hiller v. Gärtringen und der Geh. Cabin.-Rath Illair; zurück nach Potsdam um 1 Uhr. — $8\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Se. Erlaucht der Oberst-Kämmerer Graf zu Stolberg-Wernigerode. — $10\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen.

— § Heute fand die Grundsteinlegung zu den Berliner Wasserwerken statt. Berlin wird dadurch um eine der gemeinnützigsten und wohlthätigsten Anstalten reicher werden. Diese Wasserleitung soll nicht nur bekannte Uebelstände beseitigen, sondern auch die Einwohner fortwährend mit frischem fließenden Wasser versorgen. Schon seit langen Jahren war ein solcher Bau projectirt, doch scheiterte das Unternehmen bekanntlich bald an diesen bald an jenen Umständen, bis es endlich der Energie und der Umsicht des zeitigen Polizei-Präsidenten Herrn v. Hinckeldey gelang, alle Hindernisse zu beseitigen. — An der Spitze des Unternehmens stehen zwei Männer, die dergleichen Dinge gründlich verstehen. Es sind dies die Herren Charles Fox und Crampton. Der Erstere hat sich bereits durch die Erbauung mehrerer riesenhaften Brücken und anderer technischen Werke, unter welchen der „Krystall-Palast" in London, ausgezeichnet. Mr. Crampton hat höchst wichtige Verbesserungen bei der Construction von Locomotiven und anderen Maschinen erfunden, weshalb demselben bei der Londoner Industrie-Ausstellung im Jahre 1851 die goldene Medaille zuerkannt wurde, die einzige, die damals in diesem Fache zur Vertheilung kam.

Einige hundert Schritt vor dem Stralauer Thore, links von der Chaussee, liegt der Grundstein. Ueber ihn war ein mit Blumen und Guirlanden reich verziertes Zelt erbaut, auf dem die Preußischen Fahnen wehten. Hinter demselben prangte das große Preußische Wappen, mit Adlern und Fahnen zur Seite; unter ihm hatte der Königl. Domchor und ein Musikchor Platz genommen; die seitwärts laufenden Tribünen waren ebenfalls mit Guirlanden und dem Berliner Wappen geschmückt. Bis gegen $11\frac{1}{2}$ Uhr waren erschienen und wurden von dem Königl. Polizei-Präsidenten Herrn v. Hinckeldey empfangen: Se. Kgl. Hoh. der Prinz Adalbert, der commandirende General in den Marken von Wrangel, die K. Minister v. d. Heydt, von Raumer und von Westphalen, der Commandant von Berlin, General v. Borcke, der General-Postdirector Schmückert und andere Räthe der Ministerien, der Bischof Roß und der erste Prediger von St. Georgen Dr. Couard. Von Mitgliedern der Communalbehörden haben wir nur den Ober-Bürgermeister Krausnick und den Stadtverordneten-Vorsteher Fähndrich bemerkt. Das übrige Publicum hatte sich zahlreich eingefunden.

Gleich nach $11\frac{1}{2}$ Uhr erschien Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen, der die Stelle Sr. Majestät des Königs vertrat, welcher durch eine Unpäßlichkeit abgehalten war, zu erscheinen. Se. Königl. Hoheit wurden am Eingange des Grundstücks von dem Herrn Polizei-Präsidenten von Hinckeldey und von dem Mr. Crampton, sowie von dem Herrn Präsidenten Göschen und dem Mit-Director der Englischen Gesellschaft, welche hier die Wasserwerke durch die Herren Fox und Crampton herstellen läßt, und welche Beide eigends wegen der Feierlichkeit aus London hier erschienen waren, empfangen. Von Herrn von Hinckeldey wurde hierbei der Regierungsrath Dr. Gaebler als General-Bevollmächtigter der Unternehmer und der Brand-Director Scabell als technischer Rathgeber des Staats-Commissarius Sr. Kgl. Hoheit vorgestellt. Sodann begaben sich Se. Kgl. Hoh. der Prinz von Preußen, von einem Hurrah der anwesenden Versammelten und einer Fanfare des Trompeter-Chors empfangen, vor das Zelt, während der Domchor einen Gesang anstimmte. Der Prediger Couard trat nun vor den Grundstein und hielt ein Gebet und eine Rede. Nach der Rede überreichte Mr. Crampton Sr. Königl. Hoheit die in den Grundstein einzulegenden Gegenstände, welche von Höchstdemselben wiederum dem Herrn v. Hinckeldey mit dem Befehle übergeben wurden, den auf einer silbernen Platte eingegrabenen Inhalt mit lauter Stimme vorzulesen und dieselben sämmtlich in den Stein zu legen. Diesem Befehle gemäß verlas Herr v. Hinckeldey die Inschrift, welche lautet:

„Friedrich Wilhelm IV., König von Preußen, befahl im Jahre 1852, im 13ten Seiner Regierung, mit Sir Charles Fox und Thomas Russel Crampton einen Contract abzuschließen, in welchem sich die Genannten verbindlich machen, die Stadt Berlin mit fließendem Wasser zu versehen, so daß für die Reinlichkeit in den Straßen gesorgt, den Haushaltungen ein brauchbares Wasser zugeführt, auf verschiedenen Plätzen der Stadt fließende Brunnen errichtet, das zum Löschen nöthige Wasser bei einem Brande in Wasserständern bereit gehalten und der Gesundheitszustand und die Behaglichkeit der Einwohner gefördert werde. Dieser Vertrag ist unter dem 14. December 1852 abgeschlossen, und der Polizei-Präsident von Berlin, Carl Ludwig Friedrich v. Hinckeldey, welcher die Unterhandlungen geführt hat, zum Staats-Commissarius bei diesem Werke Allerhöchst ernannt worden. Hierauf haben die Unternehmer in der Nähe des Stralauer Thores ein Grundstück erworben, um die erforderlichen Gebäude zu errichten, in welche das der Spree entnommene Wasser vermittelst eines Tunnels geführt, durch vier Filtrirketten gereinigt und sodann in einem Reservoir gesammelt werden soll. Dampf-Maschinen werden die Pumpen in Bewegung setzen und das Wasser heben. Möge das Werk, dem Willen Sr. Majestät entsprechend, zum Segen der Einwohner, zur Ehre der Unternehmer und ohne Unfall für die, so daran arbeiten, glücklich zu Ende geführt werden! Gott segne den König, die Königin, das Königliche Haus, die Stadt!"

Nach der Verlesung fragte Herr v. Hinckeldey: ob Se. Königl. Hoheit „Kalk zu geben geruhen wollten", worauf Höchstdieselben in Begleitung des Mr. Crampton dem Grundstein näher traten. Der Ingenieur Mr. Moore übergab dem Mr. Crampton die Mulde, der sie Sr. Königl. Hoheit vorhielt. Indem Se. Königliche Hoheit den Kalk gab, ertönte ein Tusch vom Musik-Corps, welches vom Hurrahrufen der Anwesenden begleitet wurde. Der Domchor sang hierbei das Lied: „Gott ist gegenwärtig, lasset uns anbeten" ꝛc. Während demnächst die Polirer und die Meister den Stein in Ordnung brachten und verschlossen, trat Mr. Crampton zurück und erhielt von dem Ingenieur Mr. Moore das Kissen mit dem Hammer, den er Sr. K. H. zu überreichen die Ehre hatte, worauf Höchstdieselben mit den Worten: „Im Namen des Königs" die üblichen drei Schläge zu thun geruhten. Der Hammer gelangte darauf an Se. Königl. Hoheit den Prinzen Adalbert, den General v. Wrangel, an die anwesenden drei Minister, die Generale v. Reyher und v. Borcke und die übrigen anwesenden Staatsbeamten und Beamten der Unternehmer. Nach Beendigung dieser Ceremonie erfolgte wiederum der Gesang: „Lob, Ehr und Preis sei Gott" ꝛc., worauf der Prediger Couard den Segen sprach. Nach demselben hielt Herr v. Hinckeldey eine Ansprache an Se. Königl. Hoheit den Prinzen von Preußen, in welcher er darauf hindeutete, daß sich in unserm Vaterlande alles Schöne und Erhabene an den König und das Haus der Hohenzollern knüpfe, und daß auch dieses Werk zur Verherrlichung der Regierung Sr. Majestät dienen möge. Beim Schluß seiner Ansprache brachte Herr v. Hinckeldey ein Hoch auf Se. Majestät, Se. Kön. Hoheit den Prinzen von Preußen und das Königliche Haus aus, und die Feier schloß nach $12\frac{1}{2}$ Uhr mit dem Gesange: Heil Dir im Siegerkranz, worauf Ihre Kön. Hoheiten unter lebhaftem Hurrahrufen der Anwesenden den Platz verließen.

— n Der Bildhauer Stürmer ist von hier nach Königsberg gereist, um bei der Einsetzung der von ihm aus Sandstein zum Schmuck des dortigen neuen Festungsthores in Medaillonform ausgeführten Bildnisse York's und Bülow's zugegen zu sein.

— Z Der Magistrat hat in Rücksicht auf die zunehmende Theuerung bei den größern Gewerken Nachfrage über die Arbeitsverhältnisse gethan, um zu erfahren, ob er in den Fall kommen könne, bedeutende Summen für außerordentliche Unterstützungen aufwenden zu müssen. Das Ergebniß dieser Nachfrage ist insofern ein den Verhältnissen nach sehr günstiges gewesen, als sich fast überall herausgestellt hat, daß die vorhandenen Kräfte kaum für die sich darbietende Arbeit ausreichen, und daß demnach auch der Arbeitslohn gestiegen ist. Für die im Verhältniß der Theuerung immer noch günstigen Umstände der ärmeren Einwohner sprechen auch die Vorausberechnungen der Ausgaben, welche von den Armen-Commissionen für diesen Monat in üblicher Weise aufgestellt worden sind und aus denen sich ergiebt, daß in diesem Monate bei der Vertheilung von Unterstützungen Ersparungen eintreten werden. Einen ferneren Beweis dafür, daß die Lage der Arbeiter nicht ungünstig zu nennen ist, liefert die Bevölkerung des Arbeitshauses. Nach vieljährigen Erfahrungen weiß man, daß sie mit zunehmender Arbeitslosigkeit wächst. Die gegenwärtige Zahl der Häuslinge ist aber verhältnißmäßig so gering, wie selten, denn es befinden sich jetzt im Arbeitshause nur 605 Personen, während sich im vorigen Jahre die Zahl derselben auf 784 belief.

— z Nach dem amtlichen Bericht über den Krankheitszustand in Berlin kamen im vergangenen Monat September besonders viele und schwere Krankheitsfälle vor. Die Cholera grassirte fort, und wenn auch die Zahl der an ihr Erkrankten im Verhältniß zur Bevölkerung Berlins nicht bedeutend erschien, so zeigten doch die einzelnen Krankheitsfälle die ganze Bösartigkeit

theilung, daß ein Theil der Artillerie in Woolwich marschbereit gehalten werde, findet in den militairischen Zeitungen der Woche Bestätigung. — Stärker als je zieht die „Times“ heut gegen den künstlichen Enthusiasmus für Aufrechthaltung der muhamedanischen Herrschaft auf der Griechischen Halbinsel zu Felde, und zwar diesmal mit sehr glücklicher Polemik, indem sie die Hülfsbedürftigkeit des Türkischen Reichs, die den Ruf nach Beistand für dasselbe hervorruft und die allein zur Furcht vor dem Heranwachsen eines übermächtigen Rußlands ein Recht geben kann, als den schlagendsten Beweis anführt, daß die Dinge im Orient nicht so bleiben können und nicht so bleiben werden, wie sie waren. Dies hülfsbedürftige Reich, erinnert die „Times“, ist kein kleiner Erdenwinkel zwischen riesigen Nachbaren eingekeilt, wie Holland, oder die Schweiz, oder Sachsen; es umfaßt die schönsten Theile dreier Welttheile, sämmtliche Sitze der Ur-Cultur, von der die Europäische eine Ableitung, mehr als die Hälfte des alten weltgebietenden Römerreichs. Die Donau, der Nil, der Euphrat und Tigris fließen darin; das Vaterland des Oelbaums, des Weinstocks, fast aller Gartenfrüchte, die wir pflegen, und der meisten Haus- und Lastthiere wird davon umschlossen.*) Das Klima ist das schönste, der Boden der fruchtbarste, die geographische Lage die beste und die Küstenbildung die günstigste der Welt. Die Erde liegt noch überall voll ungehobener Schätze; edle Stämme bilden die unter dem Drucke lebende große Masse der Bevölkerung. Der Flächenraum ist über dreimal so groß als Deutschland, und selbst beim gegenwärtigen Mangel wirthschaftlicher Entwickelung ist die Bevölkerung so groß wie die von Großbritannien. Und dies Reich ist hülfsbedürftig! Die Thatsache spricht mehr als hundert Aufsätze! —

△ **London**, 18. Oct. [Von den Arbeiter-Verbindungen.] Die Arbeits-Einstellungen, ein Mittel, das jetzt von beiden Parteien, den Arbeitgebern wie den Arbeitern, benutzt wird, fangen jetzt in den verschiedenen Arbeitszweigen und Sitzen der Baumwollen-Industrie mit Macht an. In Preston schlossen an diesem Sonnabend sämmtliche Fabriken und 25,000 Menschen sind jetzt dort thatsächlich außer Beschäftigung. Der Ausfall an Lohnzahlungen, der am Sonnabend allein hinzukam, betrug an 13,000 Lstr. Die in der Stadt bestehende Arbeiter-Verbindung hat sich bereit erklärt, wöchentlich 4000 Lstr. auf mehrere Wochen hinaus auszubezahlen, um den Kampf fortzuführen. Diese Arbeiter-Verbindungen wachsen immer mächtiger empor, gehen aber, da sie meist falschen Principien anhängen, wahrscheinlich noch einem großen Zusammenbruch entgegen, ehe sie auf gesunde Grundlage kommen. In London halten jetzt die meisten derselben an einem Lohn-Minimum fest. Zum Beispiel im Instrumentenmacher-Gewerbe hat die Verbindung ein Lohn-Minimum von 12 Thlr. wöchentlich festgesetzt. Wer in die Verbindung aufgenommen sein will, muß sich zuerst solchen Lohn verschaffen. Hat er ihn einmal gehabt, so darf er nie wieder billiger arbeiten. Wird ihm der Lohn abgeschlagen, so erhält er von der Verbindung wöchentlich 5 Thlr. 10 Sgr., bis der Arbeitgeber nachgiebig geworden ist. Findet er gar keine Stelle offen, so erhält er wöchentlich 3 Thlr. 10 Sgr. Jede Vacanz wird durch die ganze Verbindung mitgetheilt, so daß ihre Mitglieder immer zuerst erfahren, wo Beschäftigung ist.

[Freipaß-System.] Vorige Woche wurde das erste Experiment mit Lord Palmerston's Vorschlag zur Abschaffung des Transportations-Systems angestellt. Am Freitag wurden von dem Verbrecherschiff „Warrior“ in Woolwich vier Sträflinge mit sogenannten Freipässen entlassen; am Sonnabend wieder vier. Sie waren zu sieben Jahren Zwangsarbeit verurtheilt und haben theils 3 theils 4 Jahre dieser Zeit abgebüßt. Capitain Denham durchforscht indessen die Südsee, um ein geeignetes Transportations-Eiland ausfindig zu machen, für den Fall, daß das Freipaß-System sich nicht bewähren sollte.

* **London**, 19. Oct. Die Herzogin von Kent ist gestern aus dem Norden in London angekommen und hat sich ohne längeren Aufenthalt nach ihrem Landsitz Fragmore bei Windsor begeben. — Der ehemalige Britische Gesandte in Athen und in der Schweiz, Admiral Sir Edmund Lyons, befindet sich jetzt wieder in London. Er und Baron Brunnow, der Russische Gesandte, haben täglich Besprechungen mit Lord Clarendon in Downing-Street.

D **Dublin**, 17. October. [Ausstellung. Fallen der Getreidepreise.] Vorige Woche wurde die Ausstellung im Durchschnitt von 11,000 Personen täglich besucht. Da jedoch der Eintrittspreis um die Hälfte herabgesetzt ist, so will das vom finanziellen Standpunkt nicht viel sagen. — Während die Getreidepreise in England sich auf einer unerhörten Höhe behaupten, beginnen sie auf den Irischen Landmärkten zu fallen. In Armagh fiel am Sonnabend Weizen von 16 s. 9 d. auf 14 s. 6 d. per Ctr. Dasselbe wird aus Galway berichtet, und in Limerick ist die Kartoffelfäule beinahe ganz verschwunden.

Italien.

Turin, 14. Oct. [Unglücksfall. Vermischtes.] Der seit einigen Tagen anhaltende Regen, schreibt man aus Genua vom 13., hat bereits großen Schaden verursacht; der von Nizza kommende Postwagen sank gestern Abend bei Sestri Ponente, als er über die sehr angeschwollene Chiaravagna fuhr. Zwei Frauen und ein Knabe verloren das Leben; die andern sechszehn Passagiere wurden durch den raschen Beistand der K. Carabinieri gerettet. Einige minder hoch gelegene Stadttheile waren am 12. buchstäblich überschwemmt, zwei Häuser sind eingestürzt. In der Stadt San Pierd'arena zerstörte das Wasser zwei ansehnliche Häuser. — Die „G. de Savoye“ meldet, daß die Vermessungen zum Behufe der Anlage der zwischen Modane und St. Michel zu bauenden Savoyischen Eisenbahn vollendet sind und dem Piemontesischen Minister der öffentlichen Bauten unverzüglich vorgelegt werden sollen. Ueber die jüngst nach der Festung Villafranca gebrachten 16 Emigranten sagt das „Parlamento“, daß sie durchgängig den untern Volksklassen angehören. Im Fort Villafranca, wohin sie unter Bewachung gebracht wurden, dürfen sie in den Höfen frei umhergehen. Die am 2. in Nizza verhafteten und ebenfalls nach Villafranca gebrachten 4 Emigranten dürfen weder mit den neuen Ankömmlingen noch unter sich verkehren.

Rom, 11. October. [Der Papst.] Schon zu Anfang voriger Woche war der König von Neapel in Gaëta. Se. Majestät beabsichtigte aus dieser Nähe dem Papst, wenn er nach Porto d'Anzo oder Terracina käme, einen ihm schon früher zugedachten Besuch zu machen. Die seitdem eingetretene ungünstige Witterung, welche täglich mehr Sturm und Regen heraufführt, hat den Papst einstweilen auf eine weitere Reise verzichten lassen. Doch hat er die Einladungen mehrerer religiösen Körperschaften, welche Landhäuser oder Klöster an schöngelegenen Punkten der nahen Gebirge besitzen, angenommen, an diesem oder jenem Octobertage bei ihnen als Gast zu verweilen. Zu Ende dieses Monats will der Papst seine Residenz wieder nach dem Vatican verlegen.

*) Vergl. hiermit z. B. unsere neulichen und jetzigen Feuilletons aus dem Libanon. D. Red.

Niederlande.

P* **Gravenhaag**, 17. Oct. [Die Schule und der Geschichtsunterricht. Der alte Zwiespalt. Die Chorröcke. Bischof Laurent.] Die tiefe Spaltung, die in diesem kleinen, aber gegensatz- und lebensreichen Lande vorherrscht, die Spaltung der Confessionen hat wieder durch einen Artikel des Journals „Nederlander“ einen neuen Anstoß erhalten. Der Minister des Innern hat bei Gelegenheit der Budget-Vorlage erklärt, man dürfe für diese Session die Discussion des Unterrichts-Gesetzes nicht erwarten. Der „Nederlander“ nimmt davon nichtsdestoweniger Veranlassung, auf seine alten Forderungen in dieser Angelegenheit zurückzukommen. Er fordert: Freiheit des Privatunterrichts gemäß der Verfassungs-Urkunde, einen wohleingerichteten öffentlichen Unterricht, der fähig ist, die Concurrenz mit dem privaten zu bestehen; da, wo es möglich ist, abgesonderte Staatsschulen für Protestanten und Römisch-Katholische. Viertens aber will er nirgends Schulen ohne Religionsunterricht. „Schulen“, sagt er, „welche die biblische Geschichte und die des Vaterlandes bei Seite setzen, entsprechen nicht den Bedürfnissen der protestantischen Schulen.“ — Die katholischen Blätter antworten ihm nur auf den vierten Punkt. „Tijd“ sagt: Wenn „Nederlander“ keine Schule will, welche die biblische Geschichte und die vaterländische bei Seite setzen, so wollen wir keine Schulen, welche den katholischen Katechismus und die nicht verfälschte Geschichte des Vaterlandes bei Seite setzen.“ Damit bezeichnet „Tijd“ diesen wunden Punkt im nationalen Leben Hollands, diesen tiefen Spalt, der schon durch die Anschauungen der noch im Kindesalter stehenden Generation geht und der von Altersstufe zu Altersstufe zunimmt und sich weiter vertieft. Man kann den Abfall der Niederlande, der unter den vaterländischen Erinnerungen des Holländers oben an steht, zwei Fünfteln der Nation nicht nennen, ohne den Patriotismus gegen die Confession und jenen gegen diese bei ihnen in Bewegung zu bringen. — Dem „Kerkelyke Courant“ zufolge hat man sich in der Gröningischen Prediger-Conferenz damit beschäftigt, über ein modernes Costüm für die Geistlichkeit zu berathen. Man fand das jetzige veraltet und hat sich für den gewöhnlichen Ueberrock erklärt. — Es steht fest, daß die Regierung des Großherzogthums Luxemburg dafür Sorge tragen wird, daß demnächst der Bischof Laurent in sein hiesiges Bisthum aus Aachen zurückkehrt. Dem Papste sind in Beziehung hierauf die bündigsten Versprechungen gegeben.

§* **Gravenhaag**, 17. October. [Theurung. Maaßregeln. Die Presse.] Der Zweiten Kammer, die übrigens heut nicht in gesetzmäßiger Anzahl vorhanden war, wurde von dem Königlichen Erlaß, welcher die Eingangssteuern der Nahrungsmittel unterdrückt, Kenntniß gegeben. Die Kammer wird ihm selbstverständlich ihre Zustimmung geben. In der Residenz hat die Gemeinde-Verwaltung seit langen Jahren eine Sparkasse errichtet, welche verhindert, daß der Brotpreis sich über ein bestimmtes Maximum erhebt. Diese Maaßregel, bei niedrigen Preisen stets getadelt, hat schon oft sehr gute Erfolge gezeigt und zeigt sie jetzt, wo dies Maximum seit mehreren Wochen erreicht ist, wieder. Uebrigens muß hervorgehoben werden, daß der größte Tact und die beste Gesinnung gegenwärtig bei der Presse aller Parteien in Besprechung der Theurungsfrage vorherrschen. Die Presse erklärt sich mit den von der Regierung getroffenen Maaßregeln zufrieden und ist überzeugt, daß unter der Herrschaft der neuen Handels-Gesetzgebung dieser Zustand viel schneller verschwinden wird, als unter dem Einflusse einer Absperrungs-Gesetzgebung.

Belgien.

‡ **Brüssel**, 19. Oct. [Vom Hofe. Gerüchte. Ihr Ursprung. Die alte Wunde.] Se. Maj. der König und die Königl. Familie werden am Dienstag um Mittag nach Ostende abreisen, um am Abend an Bord zu gehen. Nur die Personen des engern Gefolges begleiten die hohen Herrschaften nach England. Das Gerücht, seit Langem hier in einer fast fieberhaften Thätigkeit und im Begriff, zu einer Macht, zu einer gefürchteten Macht heranzuwachsen, bringt diese Reise, als deren Zweck ich Ihnen schon vor längerer Zeit die Erwiederung des Besuches Ihrer Großbritannischen Majestät bezeichnete, natürlich wiederum mit den großen Welthändeln in Verbindung. Es herrscht in diesen Gerüchten ein Geist niederträchtiger Herausforderung und Neckerei vor, den die hiesige Presse schärfer züchtigen sollte. Ich bin bei Ihnen in der That vor dem Verdachte sicher, bonapartistische Sympathieen zu hegen, aber ich möchte doch gern Ihr großes Blatt dazu benutzen, um auf die geheimen Machinationen aufmerksam zu machen, die unter dem Deckmantel der Belgischen Selbstständigkeit und des Belgischen Patriotismus die Leidenschaften unsres Französischen Nachbars und die Mißgunst unserer Holländischen Brüder zu nähren suchen. Es ist, wie mir scheint, ein merkwürdiges Neben- und Durcheinander zweier Fractionen, einer entschieden revolutionären und einer gewissen andern, das für diese ewigen Gerüchte und Aufregungen sorgt. Indem die erstere in die schmachvollsten, nutzlosesten und unsittlichsten Angriffe gegen Frankreich einstimmt, befriedigt sie ihre Rache gegen den „Staatsstreich“, und sie glaubt so den Tag rascher herbeizuziehen, an dem Französische Colonnen in Belgien einbrechen und die allgemeine Confusion beginnt. Indem die andere in einem blinden Enthusiasmus sich für eine moderne Absolutie begeistert, dabei bewußt oder unbewußt für Staatsrettereien und ihre neueste Auflage schwärmt und gegen die Verfassung, wie sie leider hier so sehr verbesserungsbedürftig dasteht, allerlei Mittelchen, aber keine Gedanken in's Feld führt, wirkt sie, meist ohne daran zu denken, auf dasselbe Ziel hin, das Fremde und die Fremden in's Land zu rufen. Confessionelle Spaltungen, Mißtrauen gegen das neue „persönliche“ Ministerium des Königs der Niederlande, tausend alte ekle Erinnerungen wirken außerdem dahin, uns von unserm natürlichsten Bundesgenossen fern zu halten. Die Wunden, welche die Revolutionen den Völkern schlagen, bluten lange: oft brechen sie auch, wenn Alles sie längst für verharrscht hält, wieder auf. — Man spricht von Ministerkrisen und von Verfassungs-Aenderungen.

Türkei.

[Zur Situation.] Der „Times“ wird aus Konstantinopel vom 3. October geschrieben: „Was mich betrifft, so glaube ich, daß weder der eine, noch der andere Theil daran denkt, dieses Jahr über die Donau zu gehen. Wahrscheinlicher dürften die Feindseligkeiten an der Georgischen Grenze ausbrechen. Während der letzten 10 Tage haben die Türkischen Beamten eine ungemeine Thätigkeit entwickelt, um Militair-Vorräthe jeder Art nach Batoum und Trebizond zu befördern. Die Pforte hat ohne Zweifel einen Angriff auf Georgien im Sinn; aber ich kann nicht glauben, daß dies die Russische Uebermacht in den unterworfenen Theilen des Kaukasus gefährden würde. Die reguläre Türkische Armee, die jetzt ihr Hauptquartier in Ardaban und Kars hat, besteht aus 16,000 Mann, — 8000 in jeder der genannten Städte —; sie stützt sich auf 20,000 Redifs, und kann auf den Beistand der Baschi Bozuks und anderer irregulärer Streiter zählen. Was die letzteren werth sind, zeigte der Feldzug von 1828—29, wo sie binnen einer halben Stunde von einem sechsmal kleineren Russischen Corps geschlagen wurden. Daß eine Armee, die wesentlich aus denselben alten Elementen besteht, selbst wenn sie von 16,000 regulären M. und 20,000 Redifs unterstützt wird, jetzt im Stande sein soll, nicht nur längeren Widerstand zu leisten, sondern einen glücklichen Angriff auszuführen, scheint mir sehr problematisch. Die Erwartung oder Hoffnung entspringt daher, daß man den Charakter des kaukasischen Kampfes verkennt; — ein Mißverständniß, welches alle fremden Flüchtlinge in Türkischen Diensten sehr geschickt ausbeuten.

— Verschiedenen mit der letzten Post aus Konstantinopel vom 6. d. Mts. eingetroffenen Handelsbriefen entnehmen wir folgende Mittheilungen: Der Mufti hat eine Reise nach Schumla angetreten, weil es verlautete, daß die eingereihten Flüchtlinge unter den Türkischen Truppen Gesinnungen zu verbreiten suchen, die dem Wortlaute des Koran nichts weniger als entsprechen. — Bekanntlich verdankt die Taubenpost dem Oriente ihre Entstehung, und es soll nun ein derartiges Verkehrs-Institut zwischen Schumla und Konstantinopel organisirt worden sein, wodurch das Räthsel mit den telegraphischen Nachrichten, die Omer Pascha aus Konstantinopel erhält, obgleich keine Telegraphen-Linien vorhanden sind, muthmaßlich gelöst wäre. — Die Türken haben ihre grünen und weißen Zelte vor Rustschuk (1811!) bei den romantisch gelegenen Gärten aufgeschlagen. Man sieht nur zur Mittagszeit einige Bewegungen, wo sie die Pferde in ungeheuren Massen zum Tränken an die Donau treiben. Die Türkischen Lagerfeuer bilden am Abend für den Beobachter auf dem linken Donau-Ufer einen eignen Reiz. So weit das Auge reicht, sieht man die Lagerfeuer brennen.

Donau-Fürstenthümer.

Bukarest, 13. October. [Russisches Lager.] Eine Stunde von Dschurdschu nach Bukarest zu ist vor mehreren Tagen ein Lager auf 50,000 Mann ausgesteckt und bereits auch bezogen worden. Gleich große Lager sind staffelförmig von den Russischen Truppen bereits bezogen. 180 Wagen mit Brücken-Equipagen sind vor 8 Tagen in dem äußersten Lager angekommen, und karavanenweise patrouilliren die Kosaken an der Donau auf und ab. Die Bojaren haben größtentheils eingepackt, um bei dem ersten Donner der Kanonen das Land zu verlassen. (Kronst. Ztg.)

Kirche, Schule und Innere Mission.

(Sätze über den Religions-Unterricht und über das religiöse Leben auf evangelischen Gymnasien), in zwei Versammlungen von Directoren und Lehrern an Gymnasien und anderen höheren Bildungs-Anstalten zu Oschersleben am 8. Mai und am 28. August 1853 (jedesmal von 11½—1½ Uhr) besprochen und gemeinsam festgestellt.

A. Am 8. Mai 1853, unter Leitung des Rectors der kat. Hauptschule, Dr. Eckstein aus Halle.

1. Der Religions-Unterricht ist ein wesentlicher und hochwichtiger Theil des Gymnasial-Unterrichts, welcher nicht außerhalb der Gymnasien und nicht besonders gegeben werden darf.

Dies letztere fordert Schleiermacher in seiner Pädagogik; in Holland ist es herkömmlich.

2. Der Zweck des Religions-Unterrichts in den Gymnasien ist Erweckung, Bewahrung und Fortbildung des christlichen (evangelischen) Glaubens, Sinnes und Lebens in den anvertrauten Schülern und Zöglingen, nach dem kirchlichen Bekenntnisse, dem sie zugehören.

3. Religions-Lehrer in den Gymnasien sollen durch Kenntnisse und Gesinnung und Lebenswandel zu dem Religions-Unterrichte befähigte Gymnasial-Lehrer sein, nicht außerhalb der Gymnasien stehende Geistliche als solche, — die letzteren wenigstens nur an solchen Anstalten, an denen die Verhältnisse dazu nöthigen.

Tüchtige Candidaten der Theologie und des Predigtamtes, als Gymnasial-Lehrer vorschriftsmäßig geprüft und angestellt, sind selbstverständlich besonders für den Religions-Unterricht passend.

4. Unter den Gymnasial-Lehrern eignen sich für den Religions-Unterricht zunächst die zu demselben hinlänglich befähigten Klassen-Ordinarien, jedoch ist es zugleich wünschenswerth, daß der Religions-Unterricht nicht unter zu viele Lehrer vertheilt ist, wegen der unter den Religions-Lehrern eines und desselben Gymnasiums nöthigen Uebereinstimmung und, wenn es sein kann, die Uebertragung des Unterrichtes in den beiden obersten Klassen an einen einzigen Lehrer.

5. Zwei wöchentliche Religions-Lehrstunden sind für jede Klasse ausreichend, vorausgesetzt, daß die Leistung des Religions-Unterrichtes durch die gesammte Wirksamkeit der Schule, namentlich in dem Geschichts-Unterrichte und bei der Erklärung der alten und der neueren Classiker, in der Uebung der Zucht und in dem ganzen Verhalten der Lehrer unterstützt und gehoben, nicht etwa beeinträchtigt (neutralisirt) wird.

B. Am 28. August 1853, unter Leitung des Directors D. Müller aus Magdeburg.

6. Der Religions-Unterricht selbst in evangelischen Gymnasien muß (a—c) sich auf die heilige Schrift im Sinne und Geiste der Bekenntnißschriften der evangelischen Kirche gründen, (d) den unverfälschten Liederschatz derselben benutzen, (e) eine sachgemäße, gut gegliederte Stufenfolge durch die Klassen festhalten und (f) von der geordneten Kirchenbehörde beaufsichtigt werden.

a. Von Klasse zu Klasse steigende Bekanntschaft mit der heiligen Schrift ist eine der Hauptaufgaben des Lehrplanes.

b. Die Gymnasial-Lehrer, welche den Religions-Unterricht ertheilen wollen, sind von dem General-Superintendenten, oder in dessen Auftrage von dem Director des Gymnasiums, auf die Bekenntnisse der Kirche zu verpflichten, namentlich auf die ökumenischen Bekenntnisse, auf die Augustana, die Schmalkaldischen Artikel und in lutherischen Gymnasien, wie die evangelischen in der Provinz Sachsen alle sind, auf den kleinen und großen Luther'schen Katechismus, in den reformirten Gymnasien auf den Heidelbergischen Katechismus, — und nach dem betreffenden Katechismus sind den Schülern die Hauptstücke zu erklären und einzuprägen und die gewonnene Kenntniß zu bewahren.

c. In den oberen Klassen hat der Lehrer, ohne zu polemisiren, die Unterscheidungslehren der evangelischen Kirche deutlich hervorzuheben und bemerklich zu machen und die Kenntniß des Hauptinhaltes der Augustana, wenigstens der ersten 21 Paragraphen, bei den Schülern zu bewirken.

d. Die besten evangelischen Kirchenlieder werden den Schülern nach einer bestimmten Reihenfolge unverfälscht mitgetheilt, und nach und nach wird eine Anzahl von 40 bis 50 solcher Lieder mit vorausgegangener Erklärung, wo sie nöthig ist, von den Schülern gelernt und die gelernten sind in den höheren Klassen zu wiederholen. Am besten ist es, wenn das in der Kirche des Orts gebräuchliche Gesangbuch benutzt werden kann, sofern es die Lieder unverfälscht enthält, — sonst wird das neue Militairgesangbuch oder die jüngst in Eisenach ausgewählte Sammlung gebraucht werden können.

e. Als Hauptgrundzüge der Stufenfolge des Religions-Unterrichtes gelten folgende drei Sätze.

α. Auf der untersten Bildungsstufe hat es der Lehrer mit der biblischen Geschichte und mit den Anfängen der Bibelkunde, so wie mit der Einprägung einzelner kurzer Bibelsprüche und der Hauptstücke des Lutherschen (bezüglich des Heidelb.) Katechismus zu thun. Eine mäßige Anzahl der für diese Stufe am meisten geeigneten evangelischen Kirchenlieder wird ebenfalls, nach kurzer Erklärung, getreu memorirt. Diese ebenso, wie die Bibelsprüche und die Hauptstücke, sind als ein werther Schatz durch alle Klassen in fester und lebendiger Bewahrung zu sichern.

β. Für die mittlere Bildungsstufe gehört eine vollständige, wenn auch nicht ausführliche, noch weniger nach einem besonderen System vorzutragende, sondern die Ordnung des Katechismus befolgende, Bekanntschaft mit der christlichen Glaubens- und Sittenlehre, etwa wie Kurtz die christliche Religionslehre nach dem Lehrbegriffe der evangelischen Kirche dargestellt hat. 4. Aufl. Mitau 1851. Eine Anzahl der für diese Bildungsstufe sich eignenden Kirchenlieder wird gelernt, so wie die nöthigsten Bibelsprüche. Das Evangelium des Matthäus und Johannes und die Apostelgeschichte, abwechselnd mit den Psalmen und mit ausgewählten Abschnitten aus den Propheten, wird bei kurzer Erklärung gelesen, der Gang und der Hauptinhalt der Erzählung, oder des Psalms, oder der Prophetie wird festgehalten. Die Bibelkunde wird, besonders für diese Lesung, fortgesetzt.

γ. Für die oberste Bildungsstufe gehört eine Kenntniß der heiligen Schriften nach Abfassungszeit, Abfassungsart und Inhalt, für dessen Kenntniß die geeignetsten Abschnitte jeder einzelnen heiligen Schrift in der Luther'schen Uebersetzung nachgelesen werden, sowie eine übersichtliche Geschichte der Stiftung, Ausbreitung und weiteren Gestaltung der christlichen Kirche, — sodann ein vollständiger, auch die Angriffe der Zeit in ihrer Unhaltbarkeit aufweisender, zusammenhangender Vortrag der christlichen Lehre nach einem Lehrbuche. (Es ward das von Petri in Hannover und das von Hagenbach in Basel erwähnt.) Die Beweisstellen aus dem Neuen Testament werden in Klasse I. urschriftlich nachgelesen; auch wird ein Evangelium wenigstens nach seinem Inhalte in den Haupt-Abschnitten griechisch gelesen, eben so längere Abschnitte aus den apostolischen Schriften, namentlich aus dem Römerbriefe, — oder dieser ganz, — mit Sorgfalt, aber ohne philologische Kleinmeisterei, so daß die Schüler mit dem Inhalte vertraut und mit der Griechischen eigenthümlichen Ausdrucksweise des Neuen Testaments bekannt werden.

Nach der Mittheilung eines ausführlichen Lehrplanes vom Oberlehrer Pfau, — mit dem die übrigen Anwesenden im Ganzen, wenn auch nicht in allen Einzelheiten übereinstimmten und nach Vorlesung des Lehrplanes für den Religions-Unterricht, welcher, von der vorgesetzten Behörde genehmigt, in dem Kloster-Gymnasium zu Magdeburg seit dem Jahre 1845 befolgt wird, wie er in den Schulnachrichten des Programms vom Jahre 1846 Seite 9—12 abgedruckt steht, und nach erfolgter Zustimmung zu dem Ganzen desselben, mit dem Bemerken, daß in den mittleren und oberen Klassen auch die eine oder die andere Einzelheit etwas anders gestellt sein könnte, so daß z. B. die Kirchengeschichte bis zur Reformation in Kl. II., und seit der Reformation in Kl. I. vorgetragen werde; wie dies seit diesem Jahre auch im Kloster-Gymnasium zu Magdeburg so gehalten wird, wurden die nachfolgenden Sätze von dem Vorsitzenden vorgetragen und, jedoch ohne ausführliche Erörterung, zu welcher die Zeit nicht mehr ausreichte, im Ganzen angenommen.

f. Die Aufsicht über den Religions-Unterricht von Seiten der Kirchen-Behörde führt verfassungsmäßig der General-Superintendent, besonders auch durch die nöthigen Visitationen. In dem Gymnasium selbst liegt sie dem Director ob und ist Gegenstand seiner Sorgfalt und Klassenbesuche.

(Darnach wird ebenfalls der Director, wenn er auch nicht selbst in der Religion unterrichtet, auf die Bekenntnisse zu verpflichten sein. Dr. M.)

7. Der Unterricht in der christlichen Religion wird in seiner Wirksamkeit heilsam ergänzt und unterstützt durch Religionsübungen in der Schule, so wie durch die religiöse Haltung derselben und durch die Theilnahme der Lehrer und der (christlich-evangelischen) Schüler an den kirchlichen Andachten und Feierlichkeiten der Gemeinde, welcher Lehrer und Schüler angehören.

a. Zu Anfange jeder Woche und zum Schlusse derselben ist eine gemeinsame Andacht mit allen Schülern des Gymnasiums, wenn dasselbe einen dazu ausreichend geräumigen Saal besitzt, von den Lehrern der Anstalt der Reihenfolge nach zu halten. — Wo die nöthige Räumlichkeit fehlt, ist es wünschenswerth, sie zu beschaffen. Gesang aus dem Kirchengesangbuche, wenn es die Lieder unverfälscht enthält, im entgegengesetzten Falle aus einer solchen Liedersammlung, und ein Gebet, — oder eine kurze Auslegung einer Bibelstelle mit Gebetsschluß, in ungefähr 10 Minuten ist zweckmäßig.

Gesang gleichzeitig in mehreren neben einander liegenden Klassen ist sehr störend und deshalb unangemessen.

b. An den übrigen Wochentagen ist jede erste Vormittags-Lehrstunde in jeder einzelnen Klasse oder Abtheilung gesondert mit Gebet anzufangen.

Der Lehrer betet selbst, oder auch abwechselnd ein geeigneter Schüler von denen, welche der Lehrer dazu tüchtig befunden und dazu vorbereitet hat. Ein kurzes Gebet, das auch in ein paar Liederversen bestehen kann, ist angemessen, wenn es mit Innigkeit gesprochen wird.

c. Jede Schulfeierlichkeit und jede öffentliche Handlung in der Schule muß in einer christlichen Weise und Haltung vor sich gehen; Choralgesang und Gebet dürfen nicht fehlen. — Hierher gehören Classenprüfungen, Entlassung der Abgehenden, Censurenvertheilung und Versetzung, Einführung der Lehrer, Abschied derselben, Feierlichkeit zum Geburtstage des Landesherrn, Feierlichkeit beim Tode eines Lehrers oder Schülers, auch jede Oeffentlichkeit, bei welcher nur Schüler sprechen.

d. Die Schüler sind zum Besuche der öffentlichen kirchlichen Gottesverehrung, — besonders durch den Director, durch den Ordinarius, durch den Religionslehrer jeder Classe (Nachfrage deshalb) anzuhalten, am Wirksamsten durch das Beispiel des Directors und der Lehrer in fleißiger Theilnahme am Gottesdienste, wo es die Verhältnisse gestatten, gemeinsam mit den Schülern auf besonderen Kirchensitzen, was in allen kleineren Städten auch Gebrauch ist, z. B. in Torgau, in Wittenberg u. s. w.

e. Gemeinsame Feier des heiligen Abendmahles von Lehrern und Schülern.

α. Dazu Vorbereitungsvortrag in der Schule von Seiten eines Lehrers am Tage vorher, und

β. Nachfeier Abends am Communiontage, ebenfalls mit Choralgesang.

f. Besondere Seelsorge für die Schüler, vornehmlich durch die Ordinarien und Religionslehrer der Classen und den Director, in Alumnaten durch die Tutoren oder Pfleger für besondere Pflegebefohlene.

g. Heilighaltung der Religion überhaupt, besonders des Wortes Gottes und der Gnadenmittel von Seiten der Lehrer in Gesinnungen und Aeußerungen, namentlich beim geselligen Verkehr und im ganzen Lebenswandel ohne Kopfhängerei und Absonderung — zu einem erbaulichen Beispiele für die Schüler.

Anwesend waren am 28. August 1853 folgende Directoren und Lehrer: Dr. Brandes aus Braunschweig, Lehrer und Candidat des Predigtamtes Danneil vom Pädagogium zum Kloster U. L. Fr. in Magdeburg, Dr. Eckstein aus Halle, Condirector der Franckeschen Stiftungen, Dr. Götze vom Pädagogium in Magdeburg, Goßrau, Oberlehrer aus Quedlinburg, von Heinemann, Collaborator aus Braunschweig, von Hopffgarten, Lehrer am Pädagogium zu Magdeburg, Director Jeep aus Wolfenbüttel, Oberlehrer Kallenbach aus Wernigerode, Oberlehrer Kallenbach aus Quedlinburg, Director Krüger aus Braunschweig, Dr. Leitzmann vom Pädagogium in Magdeburg, Lipke, Cand. prob. aus Halberstadt, Director D. Müller vom Pädagogium in Magdeburg, Ohlendorf, Oberlehrer aus Halberstadt, Hofrath D. Petri vom Carolinum in Braunschweig, Oberlehrer Pfau aus Quedlinburg, Director Dr. Schmid aus Halberstadt vom Dom-Gymnasium, Lehrer Schulze aus Quedlinburg, Professor Schwalbe vom Pädagogium in Magdeburg, Seminar-Director Dr. Steinberg aus Halberstadt, H. Wilski vom Domgymnasium in Halberstadt, Dr. Wolterstorff desgl.

Bemerk.: Die in jedem Jahre zwei Mal zu Oschersleben gehaltenen Versammlungen der Lehrer von höheren Lehr-Anstalten bestehen ungefähr seit zehn Jahren.

Director D. Müller zu Magdeburg.

Kunst.

(Permanente Ausstellung des Kunstvereins.) Allmälig beginnen die malerischen Früchte der Sommerstudien unserer Künstler zu reifen. Einen Beleg dafür giebt das Local des Kunstvereins, das in diesem Augenblicke eine reiche Auswahl tüchtiger Bilder darbietet. Unter den Genrebildern, mit welchen wir diesmal, ihrer vorwiegenden Zahl und Bedeutung wegen, beginnen wollen, ist zunächst als ein gediegenes Werk Julius Röder's „Kinder mit Maikäfern spielend“ zu bezeichnen. Der Vorwurf ist darin — und wir heben dies bei diesem Künstler als besonders anerkennenswerth hervor — ungekünstelt und ohne tendenziöse Beimischung. Die Kinder sitzen auf dem Boden, halb zwischen dem Grün des Blätter-Laubdachs versteckt, und sind ganz in ihr neckisches Spiel vertieft. Bewegung und Ausdruck sind natürlich und lebendig, die Zeichnung überhaupt charakteristisch. Was dagegen die Farbe betrifft, so fehlt es ihr zwar weder an Gesundheit noch an Kraft, aber zwischen diesen beiden Momenten ist keine Harmonie, d. h. die Gesundheit in ihr ist nicht kräftig und die Kraft nicht gesund. Der Grund davon liegt in der eigenthümlichen Manier Röder's, die Farben in ihrer ganzen specifischen Materialität zu belassen, statt sie durch Dämpfung in Töne zu verwandeln. So hat zum Beispiel das Blätterwerk einen gewissen grünspanartigen Charakter, dem es an jeder künstlerischen Wahrheit mangelt. Ebenderselbe Vorwurf trifft auch die Fleischpartieen und alles Uebrige. — Ein Meisterwerk im vollen Sinne des Worts ist T. Hosemann's Bild „die Erdarbeiter“, welches, wie es scheint, ein Pendant zu dem vor zwei Jahren in demselben Local und unter demselben Titel ausgestellten Gemälde sein soll. Wir stellen das gegenwärtig ausgestellte Bild jedoch bedeutend über jenes, nicht nur deshalb, weil sich der Künstler von dem Vorwurf der politisch-tendenziösen Behandlung, den wir ihm damals zu machen gezwungen waren, gänzlich frei gehalten hat, sondern auch, weil sich in der ganzen Composition rücksichtlich Zeichnung, Farbe und Ausdruck ein sehr entschiedener Fortschritt kund giebt. Das Motiv ist einfach, aber voll lebendiger Drastik und ächten Humors. Die Erdarbeiter feiern ihre Erholungsstunde durch einen Tanz, zu dem zwei aus ihrer Mitte, die auf einem Karren postirt sind, aufspielen, nämlich ein Trompeter und ein Violinspieler. Vorzüglich ist dem Künstler die Mischung von Plumpheit und

---

früherer Epidemieen. Ebenso hatten sich die gastrisch-nervösen Fieber, welche in den vorhergehenden Monaten in ungewöhnlich geringer Zahl vorgekommen, im September bedeutend ausgebreitet. Sie stellten schwere und in zahlreichen Fällen tödtliche Formen dieser Krankheit dar. Dagegen zeigten sich gegen frühere Monate weniger Wechselfieber, desto mehr aber acute Rheumatismen und Entzündungen der Respirations-Organe.

— n Gestern sind hierselbst 9 Personen als an der Cholera erkrankt gemeldet, davon sind 3 Personen und von früheren Erkrankungen 5 Personen gestorben.

— n Die hiesigen gymnastischen Anstalten und das Central-Turn-Institut wurden in voriger Woche von einem Oesterreichischen Offizier, der Lehrer an der Central-Fechtschule in Wienerisch-Neustadt ist, besucht. Derselbe wird auf Kosten seiner Regierung auch die ähnlichen Institute im übrigen Deutschland, sowie die in Belgien und Frankreich besichtigen, um danach in den Oesterreichischen Ländern angemessene Einrichtungen zu treffen.

— z Die hiesige Export-Gesellschaft hat zur Aufnahme der auszuführenden Waaren bereits ein Local in der Linien-Straße Nr. 78 eingerichtet, und die Einlieferungen können dort von künftigem Mittwoch an beginnen.

— z Beim Stadt-Schwurgericht sind in der letzten Zeit so wenig neue Anklagen eingegangen, daß in diesem Monate nur noch eine Sitzung am 26. anberaumt ist, für den nächsten Monat aber gar keine Termine angesetzt sind. Eine weitläuftige Anklage wegen Falschmünzerei, welche heute verhandelt werden sollte, ist ausgesetzt worden. Jene Abnahme hat hauptsächlich ihren Grund in der durch die neueren gesetzlichen Bestimmungen beschränkten Competenz der Schwurgerichte.

— Z Wie groß die Anzahl der beim hiesigen Stadtgericht vorkommenden Civil-Prozesse ist, geht beispielsweise schon aus der Zahl derjenigen hervor, welche bei der einen Deputation verhandelt werden, die mit der Bearbeitung aller schleunigen Prozesse beauftragt ist. Denn nicht weniger als ungefähr 500 Audienztermine stehen im Durchschnitt jeden Monat bei ihr an. Die Mehrzahl dieser Prozesse betrifft zwar Wechsel-Arreste und Exmissionsklagen; aber auch an Possessorien-, Bau-, Inventariums-, Einspruchs- und Depositionssachen fehlt es nicht.

— n [Ein Engländer im Rhein.] Während das Dampfboot „Königin“ am 17. October Mittags gerade im Begriff war, von Koblenz abzufahren, eilte auf dasselbe spornstreichs noch ein Engländer, und als es mitten im Rheine mit voller Kraft fuhr, stürzte sich derselbe in vollem Anzuge, den Hut auf dem Kopfe, hoch vom Dampfboote in den Strom. Ein lauter Schrei des Entsetzens ertönte von allen Seiten; man eilte nach Nachen, um nachzufahren; doch der schwimmende Sohn Albions winkte mit der Hand, man möge nur ruhig dableiben, stieg wohlbehalten in Ehrenbreitstein ans Land und lief von da triefend und begleitet von einer zahlreichen Jugend nach Koblenz, um im Gasthofe alsbald wieder trockene Kleider anzulegen. Er wollte nämlich mit seiner Familie per Dampfboot abreisen, hatte sich ein wenig verspätet, während die Familie vorausgegangen war, und glaubte, das in der Abfahrt begriffene Dampfboot sei dasjenige, womit er abreisen werde, weshalb er, ohne sich umzusehen, auf dasselbe eilte. Auf dem Boot erfuhr er seinen Irrthum und sah jetzt auch seine Familie noch ruhig am Ufer stehen. Ohne sich also weiter zu besinnen, sprang er ins Wasser, um nicht eine Strecke weit mitreisen zu müssen.

— △ Die Volkszeitung, dieser Berliner Hans Dampf in allen Gassen, macht auch einen Abstecher in die Universität und kramt ihre Staatsweisheit aus über: „Stahl's Zumuthung und Böckh's Antwort.“ Mit der ganzen Einbildung von der Bedeutsamkeit ihres Organs für Jedermann näselt sie: „Die späte Antwort Böckh's hat einen sehr gemischten Eindruck auf uns gemacht, den Eindruck, daß die Gelehrsamkeit erst nach einem Jahr das aussprach, was das Volk sofort erklärte.“ Die Böckh'sche Gelehrsamkeit wäre also um ein volles Jahr hinter der Cultur der Volkszeitung zurückgeblieben. Daß Böckh's Antwort so als zu spät gekommenes Echo des die Volkszeitung leitenden jüdischen Privatgelehrten dargestellt wird: ob das wirklich eine Verherrlichung ist für „den Mann, der in das Leben des Alterthums seinen genialen Blick vertieft“? Das ist auch eine Frage über die „Congenialität“. —

— * Das leitende S. der Spener'schen Ztg. billigt es, daß der Fluth fremder Geldpapiere, von welcher Preußen überschwemmt wird, ein Damm gesetzt werden soll; hofft aber von der Regierung: „daß sie in der Concession solider Privat-Bank-Unternehmungen und anderer Credit-Institute künftig von der allzu großen Strenge ihrer bisherigen Grundsätze nachlassen werde.“ Dieser Rath des Spener'schen Senators wäre ganz gut, wäre nur nicht das Schlimme dabei, daß jedes Privat-Bank-Unternehmen mit der Versicherung seiner Solidität und Reellität anzufangen pflegt, was aber nur zu oft schon kein Hinderniß gewesen, die a priori construirte Solidität der Privat-Bank späterhin auf die lange Bank zu schieben. Ja, in Geldsachen hört nicht allein die Gemüthlichkeit, sondern leicht auch noch manches Andere auf, und wenn das aufhört, so „hört Allens auf.“

— x Wie verlautet, wird unsere Tante Voß, die jetzt so heftig für die Türkei in die Schranken tritt, ebenfalls eine gewandelte Form annehmen und künftig als Attribut nicht mehr den altbegründeten Besen, sondern einen Halbmond auf dem jungfräulichen Haupte führen, — natürlich im Costüme der Diana.

—: Selbst der Berliner Mund scheint nicht mehr groß genug zur Ausposaunung gewisser Berliner Vergnügungs-Hallen. Sogar der Rüssel eines Elephanten wird jetzt dazu in Contribution gesetzt. Denn ein Berliner Local kündigt auf heute ein „Indianisches Krönungsfest“ (sic) an, bei dem zwei Indianer (aus der Mulacksgasse?) einen Elephanten vorführen werden für die „Königin.“ Warum nicht lieber ein Rhinoceros, ein Nashorn? Nasen sind ja leicht gedreht in heutiger Zeit!

— ≘ Berliner Spaziergänge. V. Der Frühling ist die eigentliche Saison der Linden. Im Sommer dagegen geht es ihnen wie den Berliner Theatern: sie stehen leer. Die heiße Juni- und Julisonne dörrt den Boden aus, grauer Staub bedeckt das Laub der Linden. Von den Quadersteinen werden die glühenden Sonnenstrahlen noch glühender zurückgeworfen. Kein kühles Lüftchen weht in den Straßen, nur zuweilen kommt ein plötzlicher Windstoß, welcher den Sand emporwirbelt, der sich als schwere Wolke über Berlin lagert. Dann hat des Lebens Mai unter den Linden abgeblüht, wenigstens für dieses Jahr. Wer Geld hat, geht auf Reisen. Wer keins hat, sucht sich welches zu borgen und geht ebenfalls auf Reisen. Die Reisewuth wird dann allgemein, eine Epidemie, welcher kein Berliner widersteht. Anfangs Juni bricht die Krankheit aus, erreicht im Juli ihren Höhepunkt, verharrt auf demselben während des Augusts, sinkt im September und erlischt im October. Wer nicht verreisen kann, schämt sich, verbirgt sich vor allen Bekannten und thut wenigstens so, als ob er verreist gewesen sei. Eine Abart dieser Krankheit ist die Sucht nach einer Sommerwohnung, die sich ebenfalls in den genannten Monaten einstellt. Einige Bäume, von Raupen zerfressen; eine grau angestrichene Bank; eine Laube, welche keinen Schatten giebt; ein Zimmer, welches so eng ist, daß man sich kaum rühren kann, genügen dem bescheidenen Berliner und hellen die tiefe Sehnsucht nach Natur, die sich von Zeit zu Zeit in seinem Herzen regt. Wenn diese Epidemie herrscht, verlieren die Linden ihren Glanz, kein echter Berliner besucht dieselben mehr. Nur der Fremde zieht im Schweiße seines Angesichts mit dem Reisehandbuch in der Hand vorüber und sieht nicht einmal den Schatten ihrer einstigen Herrlichkeit. Erst in der Abendstunde regt es sich wieder unter den alten Bäumen. Empfindsame Nähterinnen genießen hier Natur und schwärmen mit dem Mond. Der Arbeiter verläßt seine Werkstätte und wandert „Luft schnappend“ mit Frau und Kind zur späten Stunde unter den Bäumen, rastet auf den Bänken und freut sich der duftigen Kühle. Nur am Sonntag Nachmittag beleben sich die Linden auch im Sommer. Der Mittelstand nimmt dann Besitz und die Stelle der eleganten Welt ein, welche auf Reisen, in Bädern und Sommerwohnungen verweilt. — Mit dem Herbst kehrt sie zwar wieder heim, aber die Linden erlangen nie wieder ihren Frühlingsglanz. Höchstens an einem sonnigen Wintertag zeigt sich ein schwacher Schimmer ihrer früheren Pracht, wenn das junge Berlin sich dort mit Schneebällen und den constitutionellen Staatsbürgern dabei durch Schicksals-Tücke die Fenster einwirft, welche die Schuldigen, denen „der große Wurf gelungen“, bezahlen, indem sie Fersengeld geben.

—† f Die Königl. Capelle eröffnet nächsten Montag, Abends 7 Uhr, den diejährigen Cyclus ihrer Sinfonie-Soiréen zum Besten ihres Wittwen- und Waisen-Pensionsfonds. Ohne Zweifel werden die Getreuen der klassischen Musik sich auch in dieser Saison mit der früheren Kunstliebe um das rauschende Banner von Haydn, Beethoven, Mozart, Cherubini und den andern Marschällen des Tactstockes schaaren.

— β Circus von Renz. Das Programm des olympischen Circus von E. Renz war am gestrigen Abend besonders reichhaltig; der Besuch ziemlich zahlreich. Unter den Bravourstücken, welche mit einer besonderen Präcision durchgeführt wurden, möchte die Pièce „le fil de fer“ hervorzuheben sein. Der junge Henderson führte die gewagtesten Pas auf einem schlaffen Drahtseil balancirend aus. Herr Renz selbst führte den kostbaren Schimmelhengst Bayaraktar vor, dem wir gern glauben, daß seine Heimath Arabien gewesen, und bekundete vor den Augen des Publicums seine bewährten Vorzüge in der Dressur des Pferdes durch mannichfache, oft kühne Evolutionen. — Eine Dame, Mlle. Liedert, tanzte die Valencienne mit derselben taktfesten Kunstfertigkeit, wie wir dieselbe einst in Dejean's Arena zu sehen gewohnt waren. Der Shawl-Tanz einer andern Reiterin überbot noch ihre Vorgängerin an Kühnheit. Die Persischen Spiele blieben hinter ihrem früheren Renommé nicht zurück. — Die Course Romaine auf vier prächtigen Schecken, durch Hrn. Liphardt ausgeführt, bot ein überraschendes und von anhaltendem Applaus begleitetes Schauspiel. Alle aber überragte „Macollum der Einzige“, wie ihn das Programm nennt, und sein salto mortale über Shawls, wohl eines der schwierigsten Exercitien, welches die höchsten Anforderungen an die Kraft, an den Muth und die Eleganz eines Reiters stellt. Wenn wir nach unserer allerdings wenig umfangreichen Erfahrung urtheilen, können wir das Prädicat „der Einzige“ dem Genannten ohne Vorbehalt vindiciren.

Grazie in den Bewegungen der Tanzenden gelungen, die darum von einer großen humoristischen Wirkung ist. Auch das Psychologische ist darin fein durchgeführt, insbesondere sind die Physiognomieen der Einzelnen in schärfster und naturwahrster Weise charakterisirt. Colorit wie Zeichnung verdienen sowohl rücksichtlich ihrer originalen Auffassung wie ihrer sorgfältigen Durchführung gleiche Anerkennung. — H. Brücke's „Flamänderin mit ihrem Kinde" zeigt in der Farbe ein fleißiges Studium der Niederländer, aber die Composition ist schwach und die Zeichnung ungelenk. Dem Bilde fehlt ein Moment der Hauptwirkung, nämlich die Naivetät.

Steffecks „Hund und Katze" liefern einen neuen Beleg für die unerschöpfliche Originalität des Künstlers. Bello scheint durch Miesmies in seinem Mittagsschläfchen gestört. Er springt aus seiner Hütte heraus und recognoscirt das Terrain, da funkeln ihm zwischen den Sparren des Daches zwei grünliche Augen entgegen. Darob erbost er, wie natürlich, und überlegt den zweckmäßigsten Angriffsplan. Die Ausführung ist kräftig und gesund und im Ausdruck wie in der Behandlung des Stofflichen meisterhaft. — C. Cretius hat ein größeres Bild ausgestellt: „Römische Bettler", ein Pendant zu einem früheren ähnlichen Bilde und in derselben Manier. Dort war es ein junger Mann mit einem kleinen Mädchen, hier ist es ein Mädchen mit einem Knaben. Was wir damal anerkannten, die vorzügliche Behandlung des Stofflichen in allen Einzelheiten, können wir bei dem gegenwärtigen Bilde nur wiederholen. Es ist darin derselbe warme Ton, den Cretius den unsterblichen Werken Roberts abgelauscht hat, aber es wird bei ihm zur stehenden Manier, und es geht ihm ein wesentliches Moment ab, das Robert so groß macht, die Wärme und Tiefe des seelischen Ausdrucks. Die beiden Figuren auf dem Cretius'schen Bilde sind correct gezeichnet und gut gemalt, aber sie sind dennoch leblos und nüchtern, weil sie auf dem Bilde eine Art Statistenrolle spielen, wie wenn sie sich bewußt wären, daß sie als Modelle für den Maler „stille halten" müssen. Dieser Mangel an innerer Bewegung stört um so mehr, als die Figuren sehr groß sind und dem Künstler also viel Spielraum darboten, sein psychologisches Talent walten zu lassen. Hierdurch erscheint das Bild trotz aller materiellen Vorzüge leer und fast nichtssagend. — Ein hübsches kleines Bild von G. Bartsch, „ländliche Scene" betitelt, stellt in anspruchslosester Form das unbefangen und liebliche Spiel einer Mutter mit ihren beiden Kindern dar. Die Mutter sitzt auf dem Boden in der freien Natur und hält das Kleinste auf dem Schooße, welches von dem Aelteren geneckt wird. Es ist ein Motiv, das sich vorzüglich für den Stich eignen würde. Die ganze Behandlung steht, sowohl was Zeichnung als was Colorit betrifft, mit dem anspruchslosen Vorwurf in schönster Harmonie. — H. Bagil's „Betende Mutter" ist zwar im Gedanken nicht übel und zeigt auch in der Behandlung eine gewisse Freiheit, aber auch hier mangelt im Ausdruck die innere Bewegung, welche von dem Vorhandensein einer bewegten Seele Zeugniß giebt. Der Kinderkopf ist nicht gelungen. Das Haar steht wie frisirt aus und der Ausdruck des Schlafs ist nicht natürlich. — H. Kaufmann hat uns wieder mit einem trefflichen Werke erfreut: „Fouragirende Dragoner", die im Schneegestöber einen Wald passiren. In diesem Genre ist der Künstler unübertrefflich. Dieser wirbelnde Schnee, der einsame Reiter am Wege, der sich schauernd in den Mantel hüllt, während das arme Pferd, mit dem Rücken gegen den Wind gekehrt, die Ohren hängen läßt, der kalte Boden und endlich der fast im Nebel des Unwetters verschwindende Fouragewagen: es ist Alles in seiner Art so ausgezeichnet und mit solcher überraschender Naturwahrheit ausgeführt, daß der Beschauer selber zu frösteln beginnt. —

Dies herrliche Bild leitet uns zu den Landschaften hinüber, wovon wir verhältnißmäßig nur wenig zu erwähnen haben. Vortrefflich ist C. Eichmann's „Mondscheinlandschaft", ein feines, mit Liebe gemaltes Bild von großer Wirkung. Der Künstler hat die wohlfeilen Effecte der gewöhnlichen Mondscheinbilder, wie Spiegelung auf dem Wasser, scharfe Silhouetten großer dunkler Massen, mit Vorsicht und weiser Sparsamkeit angewandt, dagegen den Hauptaccent der Wirkung auf den allgemeinen Ton der Nachtdämmerung gelegt; und eben darum wirkt sein Bild so lieblich und ergreifend. Weniger befriedigt uns A. Berg's „Südlicher Theil von Sicilien". Die frühere Sorgfalt in der Detaillirung der Töne, welche wir bei dem Künstler sonst fanden, scheint allmälig einem ängstlichen und naturwidrigen Haschen nach charakterloser Buntheit, besonders in der Luft, zu weichen. Auch dem Vordergrunde fehlt es an Wahrheit und Kraft, insbesondere waltet darin ein grelles Grün vor, das unangenehm wirkt. Knoll's „Salzburg", ein ziemlich großes Bild, ist mit Sorgfalt ausgeführt und wenn es ihm in Einzelheiten noch an Klarheit und Bestimmtheit der Töne gebricht, wie denn beispielsweise die Luft zu dunstig erscheint, so zeigt doch das allgemeine Arrangement von Geschmack und eifrigem Streben nach Naturwahrheit. — Schließlich erwähnen wir noch zweier Portraits von Bender, die mit einer gewissen Virtuosität gemalt sind, aber in der Behandlung der Farbe etwas pretensiös erscheinen, und des „Ecce homo" von Steinbrück, ein lebensgroßes Bild, mit dessen Auffassung wir uns nicht befreunden können, da dem Charakter des Schmerzes in den Gesichtszügen das geistige Element mangelt. Im Uebrigen ist das Bild mit großer Sorgfalt und einer gewissen Penibilität ausgeführt.

—p—

Inserate.

Eine französische Bonne, erzogen im Institut des Diaconesses in Paris, deren Engagement in einem vornehmen Hause der Provinz zu Weihnachten d. J. zu Ende geht, sucht ein anderweites Unterkommen als solche. Adresse ihrer jetzigen Herrschaft, welche zu jeder Auskunft bereit ist, über sie so wie ihrer selbst zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Ein junger Mann von 25 Jahren, gläubig evangelisch, der bisher als Commis in mehreren Handlungen servirte, gut rechnet und schreibt, sucht zu Neujahr eine Stelle als Aufseher einer Fabrik u. s. w. Adressen sub W. H. werden in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Leçons particulières et cours de conversation française tenus par Me. H. de Murat. S'adr. Französische Str. 35.

Großer Güter-Verkauf.

Es sind uns neuerdings mehrere sehr bedeutende Herrschaften im Königreich Polen zum Verkauf übertragen worden. Wir nehmen daher Veranlassung, die Herren Capitalisten des Auslandes hierauf ebenfalls aufmerksam zu machen, und bemerken, daß wir jeder Anforderung in Betreff des Güter-Verkaufs zu genügen im Stande sind, und mit Gütern im Preise zu 10, 20, 30, 50, 100 Tausend 300,000 bis 800,000 Rthlrn. Pr. Cour. zur beliebigen Auswahl versehen sind. — Auf portofreie Anfragen, unter Angabe des beabsichtigten Kaufpreises, sind wir bereit mehrere Anschläge von Gütern laut Adresse zu übersenden.

Das Commissions- u. Speditions-Comtoir der K. Orlowski u. Comp. in Warschau auf der Langenstraße im Hotel de Pologne.

Die Nr. 29,136 c. ist irrthümlich zur 4. Klasse 108. Lotterie verkauft worden; es wird der unbekannte Inhaber ersucht, **sich in seinem Interesse beim Unterzeichneten sogleich zu melden.**

J. Michaelis, Friedrichsstraße Nr. 72.

Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.
Fahrplan
vom 21. October 1853 ab bis auf Weiteres.

A. In der Richtung von Aachen nach Düsseldorf und Ruhrort.

Aachen.		Gladbach.		Düsseldorf.	Ruhrort.
Nr. I. Schnellzug. (Alle 3 Klass.; hält überall an.)	Abf. 4 [15] M.	Ank. 5 [49] M.	Abf. 5 [53] M.	Ank. 6 [38] M.	Ank. 7 [21] M.
„ III. Pers.-Zug.	Abf. 8 [30] M.	„ 10 [22] M.	„ 10 [32] M.	„ 11 [8] M.	„ 12 [11] M.
„ V. Gemischt Zg.	„ 2 [40] Nm.	„ 4 [32] Nm.	„ 4 [44] Nm.	„ 5 [21] Abd.	„ 6 [23] Abd.
„ VII. Pers.-Zug.	„ 5 [10] Abd.	„ 7 [5] Abd.	„ 7 [16] Abd.	„ 7 [55] Abd.	„ 8 [50] Abd.
Localzug Nr. IX.		Abfahrt 10 U. [45] M. Abds.		Ank. 11 [20] Abd.	

B. In der Richtung von Ruhrort nach Düsseldorf und Aachen.

Ruhrort.		Düsseldorf.	Gladbach.		Aachen.
Nr. II. Pers.-Zug.	Abf. 4 [35] M.	Abf. 5 M.	Ank. 5 [40] M.	Abf. 6 [5] Abd.	Ank. 8 [1] M.
„ IV. Pers.-Zug.	„ 8 [30] M.	„ 9 [45] M.	„ 10 [22] M.	„ 10 [38] M.	„ 12 [33] M.
„ VI. Gem. Zug.	„ 2 [30] Nm.	„ 3 [50] Nm.	„ 4 [32] Nm.	„ 4 [46] Nm.	„ 6 [45] Abd.
„ X. Schnellzug. (Alle 3 Klass.; hält überall an.)	„ 9 Abd.	„ 10 Abd.	„ 10 [30] Abd.	„ 10 [40] Abd.	„ 12 [10] Ncht.
Localzug Nr. VIII.		Abf. 6 [30] Abd.	Ankunft 7 U. [1] M. Abends.		

Anschlüsse.

Zug I. in Aachen. Aus London ab 8[10] M., aus Paris ab 11[45] M., aus Ostende ab 6 Abd.; aus Brüssel ab 9[30] Abd., in Aachen 3 M., aus Köln 11[30] Abd.; in Aachen 1[20] Nachts.
in Düsseldorf. Nach Berlin (Courierzug) der K.-M. Bahn 7[21] M., in Berlin 9[20] Abds.; nach Deutz ab 8[5] M., in Deutz 9[15] M.; nach Elberfeld 7[30] M., in Elberfeld 8[31] M.
in Ruhrort. Nach Berlin (Courierzug) K.-M. Bahn ab 7[30] M., in Berlin 9[20] Abds.; nach Deutz ab 8[40] M., in Deutz 12[45] M.

Zug III. in Aachen. Aus Verviers ab 5[45] M., in Aachen 6[45] M.;
in Düsseldorf. Nach Berlin (Pers.-Zug der K.-M. Bahn) ab 12[20] Mittags, in Berlin 9[30] and. M.; nach Deutz 11[31] M., in Deutz 12[45] M.; nach Elberfeld 12[33] M., in Elberfeld 1[27] Mittags.
in Ruhrort. Nach Berlin (Pers.-Zug) ab 12[35] Mitt., in Berlin 9[30] and. M.; nach Deutz 12[35] M., in Deutz 4 Abends.

Zug V. in Aachen. Aus London ab 11[30] M., aus Paris ab 8 Abds., aus Brüssel ab 7[15] M., in Aachen 2 N.-M., aus Köln 11[15] M., in Aachen 1[20] M.
in Düsseldorf. Nach Elberfeld ab 6 Abds., in Elberfeld 7[2] Abends. Nach Deutz ab 7 Abds., in Deutz 8[10] Abds.

Zug VII. in Aachen. Aus London ab 8[30] Abds; aus Ostende ab 7[15] M.; aus Brüssel ab 10[15] M., in Aachen 4 N.-M.
in Düsseldorf. Nach Berlin ab 9[2] Abds. (Schnellzug), in Berlin 1[10] Mitt., nach Elberfeld ab 9[15] Abds., in Elberfeld 10[17] Abds., nach Deutz (Courierzug) ab 9[10] Abds., in Deutz 10 Abds.
in Ruhrort. Nach Berlin (Schnellzug) ab 9[15] Abds., in Berlin 1[10] N.-M.

Zug II. in Aachen. Nach Paris ab 9[5] M. (Expreßzug) in Brüssel 2 Nachm., in Paris 11 Abds.; nach Ostende ab 9[10] M., in Ostende 6[20] Abd., in London 4[30] M.; in Paris per Calais 5[30] Nachm., in Brüssel 3[15] Nachm.

Zug IV. in Ruhrort. Aus Berlin (Pers.-Zug) ab 12 Mitt., in Ruhrort 7[20] M.;
in Düsseldorf. Aus Berlin (Pers.-Zug) 12 Mitt. ab. in Düsseldorf 7[55] M.; aus Deutz ab 8 M., in Düsseldorf 9[0] M.; aus Elberfeld 6[48] M., in Düsseldorf 7[30] M.;
in Aachen. Nach Belgien ab 1[45] Mitt., in Brüssel 8[30] Abds.; nach Köln ab 2[15] Nachm., in Köln 4[20] Nachm.

Zug VI. in Ruhrort. Aus Berlin (Schnellzug) ab 10 Abds; aus Deutz ab 11 Morgens, in Ruhrort 2[40] Nachm.;
in Düsseldorf. Aus Berlin ab 10 Abds. (Schnellzug), in Düsseldorf 2[37] Nachm.; aus Elberfeld 1[48] Nachm., in Düsseldorf 2[30] Nachm.;
in Aachen. Nach Köln ab 8[45] Abds. (Paris. Extrazug), in Köln 10[15] Abds.

Zug X. in Ruhrort. Aus Berlin (Courierzug) ab 7[30] M., in Ruhrort 8[50] Abds.;
in Düsseldorf. Aus Berlin ab (Courierzug) 7[30] M., in Düsseldorf 9[3] Abds.; aus Deutz (Schnellzug) ab 8 Abds., in Düsseldorf 8[33] Abds.; aus Elberfeld ab 7[45] Abds.; in Düsseldorf 8[43] Abds.;
in Aachen. Nach Belgien ab 1[30] Nachts, in Brüssel 6[43] M., in Ostende 12 M.; in Paris 5 Abds., in London 10[15] Abds., nach Köln ab 3[15] Nachts; in Köln 5 Morgens.

Zug VIII. in Düsseldorf. Aus Deutz ab 4 Nachm., in Düsseldorf 5[10] Nachm.; aus Elberfeld ab 4 Nachm., in Düsseldorf 5[2] Nachm.

Aachen, den 17. October 1853. Königliche Direction der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.

Poudre de fleurs de riz — Patentirtes Schönheits-Pulver verleiht jeder zu rothen, braunen oder gelben Haut sofort eine **natürliche blendende Weiße** und jugendliche Zartheit, mindert in Gesellschaften die Transpiration und verhindert jede brennende Röthe des Gesichts und Feuchtigkeit der Hände, so daß dessen Anwendung vor Erscheinungen bei Hofe, Concerten und Bällen besonders zu empfehlen ist. Dasselbe wird angewendet von der Kaiserin von Oesterreich, Königin von Portugal, Herzogin von Sachsen-Gotha; ferner von Mlle. Lilly, erster Wärterin der Königlichen Familie in London, den höchsten Damen der europäischen Höfe und den ersten Sängerinnen und Tänzerinnen aller Länder. — Für Herren ist es nach dem Rasiren sehr schätzbar, indem es die Reizbarkeit und das Schringen der Haut verhindert. — In den Kinderstuben ist es für aufgeriebene und wunde Haut ein vortreffliches Heilmittel. In Schachteln à 10, 20 Sgr. u. 1 Thlr. als eleganter Toilettenschmuck mit Apparat à 2, 3 und 4 Thlr., nur ächt bei

LOHSE, 46. Jägerstr. Maison de Paris.

Döbel's neueröffnete Jäger-Praktiken, 3 Thlr. in 4o. mit Abbildungen, Plänen und Vignetten, haben wir auf 2 Thlr. herabgesetzt.
Fr. Schneider u. Co., Buch- und Kunsthandlung, Linden Nr. 19.

Capitalien zu 4½ u. 4¾ Procent werden nachgewiesen. Adr. sub X in der Exp. der N. Pr. Zeitung erbeten.

Neuestes, sicherstes und einfachstes Mittel gegen den **Bandwurm (Taenia),** hilft in 2—3 Stunden unfehlbar und ohne Vorbereitungs-Cur.

Einem geehrten Publicum erlaube ich mir die ergebenste Anzeige, daß ich durch vielfache Erfahrung die Ueberzeugung gewonnen, ein vorzüglichstes Mittel gegen eins der empfindlichsten Leiden, womit so viele Menschen gefoltert werden, nämlich gegen den Bandwurm (Taenia), zu besitzen, daß ich mich aufgefordert fühle, vorzüglich Denjenigen, die daran leiden, solches hiermit anzuzeigen.

Das Mittel hilft bestimmt, ohne alle Vorbereitungs-Cur, binnen 2 bis 3 Stunden, wenn der Wurm wirklich vorhanden ist, welches man vorzüglich daran erkennt, daß er bereits einzelne Glieder abgesondert, und dann ist es Zeit, sofort das Mittel zu gebrauchen. Es hilft, ohne die mindeste Schädlichkeit zu veranlassen, ohne ekelhaft zu sein, oder Ekel zu erregen, und erfüllt alle Bedingungen eines der ausgezeichnetsten Medicamente in der ganzen Heilkunde, ja ist bestimmt zu seinem Zwecke das ausgezeichnetste Mittel, welches bis jetzt vorhanden.

Den Preis für Wohlhabende setze ich auf 3 Thaler. Armen Kranken werde ich jedoch meine Bemühungen unentgeltlich zu Theil werden lassen.

Würde dieses von mir empfohlene Medicament nicht die bezeichneten Eigenschaften bei Einem oder dem Andern hervorbringen, so bin ich erbötig, nichts für meine Bemühung zu berechnen.

Hierauf Reflectirende wollen sich gefälligst in portofreien Briefen an mich wenden.

Hohenhausen, im Fürstenthum Lippe-Detmold, im Mai 1853.

W. Kirchner, Dr. med.

Es liegen uns viele gerichtlich beglaubigte Zuschriften Geheilter und Dankbarer aus der Nähe und Ferne vor, die alle für die große Wirksamkeit des Kirchner'schen Heilmittels Zeugniß ablegen.

Exped. d. N. Pr. Ztg.

Die Hühneraugen-Seife aus der Fabrik des Königlichen Hof-Lieferanten **C. F. Stegmann,** Stralauerstraße Nr. 33, ist deshalb vorzugsweise zu empfehlen, weil sie bei der Anwendung nicht, wie andere Mittel, durch Erhärten brennende Schmerzen macht, sondern erweichend bleibend, dieselben vermindert und hebt. Pots à 10 und 15 Sgr. sind stets vorräthig und können gegen Postvorschuß umgehend versandt werden.

Fr. Leipziger Lerchen à Dtzd. 12 Sgr. und junge Rebhühner empfing C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensdarmen-Markt.

Fr. Holsteiner und Whitestable-Austern, Astrachaner und Hamb. Caviar sehr schöner Qualité, fr. Kieler Sprotten, Hamb. Rauchfleisch, neue Braunschw. Cervelatwurst in Fettdarm, Straßburger Trüffelleberwurst, Ital. Salami und Jauersche Bratwürstchen empfiehlt

F. W. Borchardt, Französische Straße Nr. 48, zwischen der Friedrichs- u. Charlottenstr.

Zähne ohne Haken und Bänder
John Mallan, Zahnarzt von London, setzt Osanorzähne ohne Haken und Bänder und ohne Ausziehen der Wurzel ein, füllt hohle Zähne mit Gold und seinem pâte minérale succédaneum und befestigt wackelnde Zähne. Unter d. Linden 27, Bel-Etage.

Die **Seidenwaaren-Fabrik, Nr. 45. Elisabethstraße Nr. 45** verkauft auch en détail zu den billigsten Fabrikpreisen und empfiehlt alle Arten **schwarzseidener Kleiderstoffe.**

Engl. Mixed pickles, div. Saucen, Chester-Käse, Senfmehl, Cayenne-Pfeffer, sämmtlich in neuer, ächter und bester Waare, empfing; auch frische Austern, Seefische, Rebhühner und Lerchen, Telt. Rüben, Magd. Sauerkohl — desgl. neue Braunschw. Wurst, de Brie und Neufchateller, auch vorzgl. Limburger Käse empfiehlt

Adolph Caspari, Spittelbrücke 3.

Die feinste Demerthiner Tafel-Butter, Mittwochs und Sonnabends frisch, wird in Porz.-Kr. von 1 Pfd., auch ½ Pfd. à 13 Sgr. verkauft bei C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gendarmenmarkt.

Von Teltower Dauerrübchen, die sich zum Versandt eignen, empfing ich heut den ersten Transport, und wird jeder Auftrag incl. Verpackung prompt besorgt. C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensdarmenmarkt.

Neue Smyrn. Feigen, Sultan-Rosinen und Ital. Prünellen empfiehlt

F. W. Borchardt, Französische Straße Nr. 48, zwischen der Friedrichs- u. Charlottenstr.

Mit dem Schiffe „Telegraph", Cap. Flothwedel, direct von Malaga committirte Südfrüchte sind bereits in Hamburg eingetroffen; ich erwarte davon in einigen Tagen auf hier und erlaube mir davon besonders Muscateller Trauben-Rosinen in 1/1, 1/2, 1/4 Kisten, sowie frische Melonen, ergebenst zu empfehlen.

F. W. Borchardt, Französische Strasse No. 48, zwischen der Friedrichs- und Charlottenstrasse.

Schildkröten-Suppe täglich frisch bei Berthold Giesau, Behrenstr. 34, Englischer Keller.

Whitestable u. Engl. Austern bester Qualität, frisch und schön, und lebende Hummer empfing Höhn im Josty-Keller, Markgrafenstr. 43, am Gensd.-Markt.

Whist. Austern in bester Qualität bei Berthold Giesau, Behrenstraße 34 Englischer Keller.

Familien-Anzeigen.

Verbindungen.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hierdurch ergebenst an.

Schmerwitz, den 20. October 1853.

Brandt von Lindau, Rittmeister aggr. dem 7. Kürassier-Regiment.
Louise Brandt von Lindau, geborene Brandt von Lindau.

Hr. Alb. Kroersch mit Fräul. Louise Neumann hies.; Hr. H. Grothe mit Frl. Minna Theunert hies.

Geburten.

Die gestern Abends 11½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Bertha, geborenen von Sack, von einem gesunden Knaben beehre ich mich Verwandten, Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.

Labes, den 20. October 1853.

Der Kreis-Gerichts-Rath Flemming.

Ein Sohn dem Hrn. Kreis-Steuer-Einnehmer Michaelis in Ohlau, Hrn. Apoth. Schmaeck in Bolkenhain, Hrn. Pastor Siegert in Deichslau; eine Tochter dem Hrn. Freiherrn v. Buttler in Reussendorf, Hrn. Domänen-Pächter Gerstenberg in Zewade, Hrn. Domänen-Pächter Sauermann in Luttom, Hrn. Rechts-Anwalt Brier in Kosten, Hrn. Lieut. im 11. Landwehr-Regiment Sonnenfeld in Breslau, Hrn. Rector Seliger in Oppeln, Hrn. Mühlen-Insp. Getzel in Beuthen a. O.

Todesfälle.

Daß mein geliebter Mann, der Königlich Dänische Forst- und Jägermeister Hans Adolph v. Warnstedt, Commandeur des Ordens vom Danebrog, am 14. d. M. auf der Rückreise von Gastein sanft in Altena entschlafen ist, zeige ich theilnehmenden Verwandten und Freunden des Verewigten hierdurch an.

Plön in Holstein, den 18. Oct. 1853.

Susanne v. Warnstedt, geb. Gräfin v. Baudissin.

Hr. J. v. Berghes hies.; Hr. W. Schwatton hies; Frau Pauline Brandt hies.; verw. Frau Oberamtmann Rudolph in Stoberau; Frl. Auguste Schwarzenberger in Urschkau.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 21. October. Im Opernhause. (174 Vorstellung.) Iphigenia in Tauris. Große Oper in 4 Abtheilungen, von Sander. Musik vom Ritter Gluck. Tanz vom K. Balletmeister Hoguet. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 135. Abonnements-Vorstellung. Ernst, Herzog von Schwaben. Trauerspiel in 5 Acten, von Ludwig Uhland. — Kleine Preise.

Sonnabend, den 22. October. Im Schauspielhause. 136. Abonnements-Vorstellung. Ein Sommernachtstraum, nach Shakespeare, von Schlegel, in 3 Acten. Tänze vom Kgl. Balletmeister Hoguet. Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy. — Kleine Preise.

Sonntag, den 23. October. Im Opernhause. (175. Vorstellung.) Die Stumme von Portici. Große Oper in 5 Abtheilungen, von Scribe. Musik von Auber. Ballets vom Königl. Balletmeister P. Taglioni. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 137. Abonnements-Vorstellung. König Lear. Trauerspiel in 5 Abtheilungen, nach J. H. Voß's Uebersetzung für die Bühne eingerichtet. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonnabend, den 22. October. Auf vieles Begehren, zum zehnten Male: Wilhelmsstraße und Haackscher Markt, oder: Baron und Commis, Berliner Local-Posse mit Gesang in 2 Abth. (mit freier Benutzung eines Franz. Stoffes) von A. Helwrich, Couplets von E. Dohm, Musik von H. Krigar. 1. Abth.: Der Löwe des Salons. — 2. Abth.: Der Löwe des Bürgerhauses — Vorher, zum ersten Male wiederholt: Das Repertoire. Dramatischer Scherz in 1 Aufz. von C. A. Görner. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. ꝛc.

Sonntag, den 23. October. Zum dritten Male: Acht Tage verheirathet. Lustspiel in 1 Aufz., nach dem Franz. von Hölken. — Hierauf: Pas villageois, ausgeführt von Frau Rathgeber-Bernadelli und Hrn. Rathgeber vom Großherzogl. Hoftheater zu Schwerin. — Dann, zum ersten Male wiederholt: Das Gastmahl zu Luxenhayn. Schwank in 1 Aufz. von L. Feldmann. — Hierauf zum ersten Male wiederholt: Ein Vater mit seinem Kinde. Posse mit Gesang in 1 Aufz. von Labiche. — Dann: La Tarantella Napolitana, ausgeführt von Frau Rathgeber-Bernadelli und Hrn. Rathgeber. — Zum Schluß: Ein Stündchen in der Schule. Vaudeville-Posse in 1 Aufz. von W. Friedrich. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstraße Nr. 90.

Sonnabend, den 22. October. Münchhausen. Posse mit Gesang in 3 Aufzügen, von D. Kalisch. Musik von Th. Hauptner. (Hr. Ph. Grobecker: den Fremden; Frau A. Grobecker: Laura.)

Sonntag, den 23. October. Auf allgemeines Verlangen: Das Findelhaus in Paris im Jahre 1638. Romantisches Charakterbild in 7 Tableaux, nach dem Französischen von H. Meixner.

Kroll's Etablissement.

Sonnabend, den 22. October.

Vorletzte Gast-Vorstellung des 34 Zoll hohen und 20 Jahre alten Zwerges Jean Piccolo.

Im Königssaal: Zum zweiten Male: Einen Jux will er sich machen, Posse mit Gesang in 4 Acten von J. Nestroy. (Melchior, Hausknecht: Jean Piccolo.) Vorher:

Großes Concert

unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten.

Entrée zu den Sälen 10 Sgr., Logen und Tribüne 15 Sgr. Obere Tribüne 20 Sgr. Billets zu reserv. Sitzplätzen à 15 Sgr. incl. Entrée sind bis Nachm. 3 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben.

Anfang des Concerts 6 Uhr, der Vorstellung 7 Uhr.

Sonntag, den 23. October.

Letzte Gast-Vorstellung des Zwerges Jean Piccolo.

Im Königssaale: Der baumenlange Hansel, Posse mit Gesang in 1 Act. (Hansel: Jean Piccolo.) Vorher: Alessandro Stradella, kom. Oper in 3 Acten von Flotow. (Barbarino: Hr. Nolden, Herzogl. Kammersänger vom Hof-Theater zu Coburg, als Gast.) Vorher:

Großes Concert

unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten.

Entrée wie oben, und sind Billets zu reserv. Plätzen für diese Vorstellung bis heute Abend 6 Uhr in obengenannten Kunsthandlungen zu haben.

Anfang des Concerts 4 Uhr, der Vorstellung 6 Uhr.

J. C. Engel.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 23. Oct. **Table d'hôte** à Couv. 20 Sgr. incl. Entrée. Anfang 2 Uhr. Bei Couverts von 1 Thlr. an wird kein Entrée entrichtet.

Olympischer Circus v. E. Renz.

Sonnabend, den 22. October 1853.
Mr. Macollum in seinen Exercitien auf zwei Pferden.
Die Ungarische Czikos-Post, im National-Costüm mit 9 Pferden ausgeführt von E. Renz.
Batoude, exécuté par l'Anglais Mr. Henderson.
Jeu de Barre ou les trois amazones, exécuté par trois Dames.
Sonntag, den 23. October. Große Vorstellung.
Näheres die Tageszettel.
Kassen-Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
E. Renz, Director.

Gesellschaftshaus.
Sonnabend: Grand Bal masqué et paré.

Die Tänze werden vom Königlichen Tänzer Hrn. Medon geleitet, und werden die jetzt neuesten Pariser Tänze, l'Impériale, la Varsoviana und la Sicilienne, getanzt werden. Logen, Nischen und Zimmer sind im Comtoir und an der Casse zu haben. Eröffnung 9 Uhr. Entrée 15 Sgr.
Ferd. Schmidt.

Spiess' Salon,

Schumannsstrasse Nr. 14, neben dem Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater.
Sonntag, den 23. October. Grosses Nachmittags-Concert. Anfang 4 Uhr. Entrée 5 Sgr.

Inhalts-Anzeiger.

Wieder einfältige Gedanken. — Amtliche Nachrichten.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Danzig: Ein neuer Kriegs-Schooner. Ehrengabe. — Breslau: Vom Consistorium. Nachträgliches zur Inthronisation. — Köln: Suffocation.

München: Zur Anwesenheit des Kaisers. Ein Rettungshaus. — Stuttgart: Notiz. — Karlsruhe: Die lutherischen Gemeinden. Pastor Eichhorn. — Weimar: Hofnachricht. Bibel-Gesellschaft. — Meiningen: Zum Getreide-Verkehr. — Altenburg: Vom Hofe. Landtag. — Hannover: Zu den Getreidepreisen. Bürgerwehr-Parade. Personalien. — Stade: Missionare. — Neustrelitz: Berufung des Landtags. Zum Getreidehandel. — Bremen: Eisenbahn-Projecte. — Hamburg: Diplomatie. — Altona: Absetzung und Brandzeichen.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Personalien. Vermischtes. Radetzky's Statue.

Ausland. Frankreich. Paris: Allerhand auf die orientalische Frage Bezügliches. Verhaftungen aller Art. Die geheimen Gesellschaften. Aus dem „Moniteur". Tagesbericht. Tel. Dep.

Großbritannien. London: Geheime Rathssitzung. Die Frau Großfürstin von Rußland Kaiserl. Hoheit. Graf Walewski. Earl of Onslow. Vermischtes. Ministerrath. Geheimerath. Die „Times" über das „hülfsbedürftige" Türkenreich. Von den Arbeiter-Verbindungen. Freipaß-System. — Dublin: Ausstellung. Fallen der Getreidepreise.

Italien. Turin: Unglücksfall. Vermischtes. — Rom: Der Papst.

Niederlande. Gravenhaag: Die Schulde und der Geschichtsunterricht. Der alte Zwiespalt. Die Chorröcke. Bischof Laurent. Theuerung. Maaßregeln. Die Presse.

Belgien. Brüssel: Vom Hofe. Gerüchte. Ihr Ursprung. Die alte Wunde.

Türkei: Zur Situation.

Donau-Fürstenthümer. Bukarest: Russisches Lager.

Börse von Berlin den 21. October.

Auf die durch die Norddeutsche Zeitung verbreitete Nachricht vom Erscheinen eines Kriegs-Manifestes war die Börse in sehr flauer Haltung und die meisten Effecten erfuhren einen zum Theil erheblichen Rückgang, stellten sich jedoch zum Schlusse wieder fester.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	100½ B.	Westp. Pfdbr.	3½	94 bez.
St.-Anl. v. 50	4½	100½ B.	Schles. do.	3½	
do. v. 52	4½	100½ B.	d. B. v. St. gar.	3½	
do. v. 53	4	99 B.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	89½ B.	Kur- u. Neum.	4	99½ B.
Seeh. Präm. f.	—	142 B.	Pommersche	4	
K. u. N. Schld.	3½	90 G.	Posensche	4	99½ bez.
Brl. St.-Obl.	4½	101 B.	Preußische	4	99½ G.
do. do.	3½	90 B.	Rh. u. Westph.	4	99½ G.
K. u. Nm. Pfdb	3½	98½ B.	Sächsische	4	99½ bez.
Ostpreuß. do.	3½	94½ B.	Schlesische	4	98½ G.
Pomm. Pfdbr.	3½	97½ bez.	P. B. Anth.sch.	—	110 B.
Groß. Pos. do.	4		C. u. Bk. Act.	—	
do. do.	3½		F. Gldm. à 5 t.	—	110½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	90 bez.	Ludw.-Berb.	4	118½, 17½, 18 b.
do. Prior.	4		Ludw.-Mainz.	4	96½ bez. u. B.
Aach.-Mastr.	4	73½ a 73 bz. G.	Mgdb.-Hlbrst.	4	186 G.
Amst.-Rotterd.	4		Mgdb.-Witth.	4	39½ a 40 bez.
Berg.-Märk.	4	78, 77, ½ bez.	„ Prior.	5	99 B.
do. Prior.	5	102½ B.	Mecklenburg.	4	42½ a ½ bez.
do. 2. Ser.	5	102 bez.	N.-Schl. Mrk.	4	98 B.
Brl. Anh. A. B.	4	124 a ½ bez.	do. Prior.	4	99 B.
do. Prior.	4	98½ G.	do. do.	4	99 B.
Berl.-Hamb.	4	107 a 106½ b. G.	do. 4. Ser.	5	100½ bez.
do. Prior.	4½	102½ B.	do. do. Zwgb.	—	56 B.
do. 2. Em.	4½		Nordb. F.-W.	4	50½, ½ b. u. B.
Brl. P. Mgdb.	4	96½ a ½ bez.	do. Prior.	5	100 B.
do. Prior.	4	98½ G.	Oberschl. L. A.	3½	207 bez.
do. do.	4½	100 B.	do. L. B.	3½	172 B.
do. L. D.	4½	100 B.	do. Prior.	4	97½ bez.
Berl.-Stettin	4	138 a ½ bez.	Prz. W. St. V.	4	33 B.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	116 B.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4		Rheinische	4	79 B.
Cöln-Minden	3½	117½, ½, ½ bez	do. St.-Prior.	4	
do. Prior.	4½	100½ G.	do. Prior.	4	
do. do.	5	101 B.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	98 B.	Ruhr. C. K. G.	3½	
Düssld. Elbrf.	4	86 B.	Starg.-Posen	3½	91½ bez.
do. Prior.	4		Thüringer	4	107½ a ½ bez.
Frankf.-Han.	3½	99½ B.	do. Prior.	4½	101½ G.
do. Homb.	3	99½ B.	Wilhelmsbhn.	4	192 a 193 bez.

Ausländische Fonds.

Rß. Engl. Anl.	5	112½ B.	Oestr. Metall.	5	81 a ½ bez.
do. do. do.	4½	96 B.	Sard.-E. Anl.	5	90 B.
do. bei Stiegl.	4		Kurh. P. 40 t.	—	36½ B.
d. p. Schatzobl.	4	88 B.	N. Bad. A. 35 fl.	—	22 B.
Poln. Pfandb.	4	93 B.	Sch. Lippe PS.	—	
do. Bk.-C. L. A.	5	97 G.	Brschw. B.-A.	4	108½ a 109 bz. G.
do. do. L. B.	—	22½ G.	Weimarsch. do.	4	102½ a 103 bz. G.
P. P.-O. 500 fl.	4		Dess. B. A. L. A	4	
do. a 300 fl.	—		do. d. L. B.	4	

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 20 October. Nordbahn 54½. Metall. 5% 79½. do. 4½% 70½. Bank-Actien 1325. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier 40½. do. 1% 21⅛. Badische Loose —. Kurhessische Loose 36½. Wien 105¼. Lombardische Anleihe —. London —. Paris 93½. Amsterdam —. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 119½. Mainz-Ludwigshafen 100. Frankfurt-Hanauer 99½. Frankfurt-Homburg 99½.

Wien, 20. October. Silber-Anlehen 105½. 5% Metall. 91½. 4½% Metall. 80½. Bank-Actien 1297. 1834r Loose —. 1839r Loose 131½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 215. do. Prior. —. London 11,04. Augsburg 113½. Hamburg 83½. Frankfurt —. Paris 133½. — Gold 17½. Silber 13. Fonds und Actien matter, Valuten und Contanten fester.

Paris, 20. October. 3% Rente 72,40. 4½% Rente 99,20. 3% Span. 41. 1% do. —. Oester. Silber-Anlehen 90½. An der Börse hieß es, daß ein Corps von 12,000 Mann Oesterreicher bei Peterwardein concentrirt werden würde.

London, 20. October. Consols 91½. Span. 3% —. 1% Span. 21½. Mexicaner 23½. Russen 5% —. do. 4½% —. Sardinier 91. Integrale —. Oester. Anleihe —. Metall. —.

Amsterdam, 20. October. Metall. 5% Lit. B. 89½. 5% Metall. 76½. 2½% Metall. 39½. Span. 1% 21½. Span. 3% 40½. Wien kurz 31½ B. London kurz 11,77½. Hamburg kurz 35½. Petersburg 1,86. Integrale 60½. Amsterdam-Rotterdam —. Börse gedrückt.

(Telegr. Corresp.-B.)

Auswärtige Börsen.

Leipzig, 20 October. Leipzig-Dresden 209½ B., 209 G. Sächsisch-Baierische 90½ B., 90 G. Sächsisch-Schlesische 102½ B., 102 G. Löbau-Zittau 35½ B., — G. Magdeburg-Leipziger 312 B., — G. Berlin-Anhaltische 126½ B. Berlin-Stettiner 140 G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn — B. Thüringer 108½ B., 108 G. Cöln-Mindener — G. Altona-Kieler — B., — G. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A 163½ B. do. Lit. B. — B., 157 G. Preuß. Bank-Antheile —. Oester. Bank-Actien —. Wiener Banknoten 91½ B., 91½ G. Braunschweiger Bankactien 109 B., 108½ G.

Hamburg, 20. Octbr. Berlin-Hamburg 106 G. Magdeburg-Wittenberge 40½ G. Köln-Mindener 116 G. Cosel-Oderberger — G. Mecklenburger 42½ G. Altona-Kieler 103½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 51 B. Rheinische —. Potsdam-Magdeburger 97 B. Aachen-Mastrichter — B. Ludwigshafen-Berbacher — G. Span. 3% 38 G. do. 1% 20½ G. Sardinier 84 B. Metall. 5% 92 B. Börse stille, nur in Wittenberger und Berlin-Hamburger Actien lebhafter Umsatz, erstere abermals höher.

Paris, 18. October. Die Nachrichten aus dem Orient veranlassen die Speculanten zum Abwarten, die Börse war daher eher matter, da bei der großen Geschäftslosigkeit die geringsten Offerten zum Drücken der Course genügen. — Soc. mob. 700. Rente p. C. 72,50, u. p. ult. 72,60. Rente 4½% p. C. 99,50 u. p. ult. 99,30. Bank-Actien 2800. Span. 3% 41. do. 1% —. Nordbahn 837½. Sardinier 59. Oesterr. Silber-Anlehen 90½.

London, 18 October. Börse schwankend und eher flau. Consols p. C. u. a. Z. 91½ a ½. Fremde Fonds still. Integrale 62½ a 63½. Portugiesen 41½ a 42½. Spanier 3% 44½ a 45½. 1% 21½ a 21½. Sardinier 90 a 91. Russen 4½% 96 a 97. 5% 112 a 113. Oester. Anleihe 94 a 95. Mex. 23½ a 24½. Geld zu 4½ a 5 % begehrter und fürchtet man eine fernere Disconto-Erhöhung.

Madrid, 15. October. 3% 42. 1% 22½. Coupons —.

Amsterdam, 19. October. Integrale 60½. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 21⅛. — Span. 3% 40½. Portug. 37⅛. Russen 105. Stieglitz 88½. Metall. 5% 76⅛. Mexican. 23. London 11,67 G. Hamburg — G. Wien — G. Börse sehr flau und Course durch mehrfache Verkäufe gedrückt.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 21. October. Weizen loco n. Qual. 83 — 92 Rt. Roggen loco n. Qual. 68 — 72 Rt. 82 Pfd. pr. October 68½ a 68 Rt. bez. 82 Pfd. pr. October-November 66 a 65½ Rt. bez. 82 Pfd. pr. Frühjahr 64 Rt. bezahlt. Erbsen, Kochwaare, 75 — 76 Rt. Erbsen, Futterwaare, 68 — 70 Rt. Hafer loco nach Qualität 34 — 36 Rt. Gerste, große, loco n. Qualität 52 — 53 Rt. Rüb-Oel loco 11½ Rt. bez. pr. October-November 11¼ Rt. B. 11⅛ Rt. Geld. pr. November-December 11¼ Rt. B. 11½ Rt. G. pr. Januar-Februar 12⅛ Rt. B. 12 Rt. Geld. pr. Februar-März 12½ Rt. B. 12 Rt. Geld. pr. März-April 12¼ Rt. B. 12¼ Rt. bz. u. Geld. pr. April-Mai 12½ Rt. B. 12½ bez. u. Geld.

Lein-Oel 13 Rt. bez. Rapps 84 Rt. B. 82 Rt. G. Rübsen 82 Rt. Bf. 80 Rt. G. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 35 Rt. bez. mit Faß — Rt. bez. pr. October 34½ Rt. B. 34½ Rt. bez. u. G. pr. October-November 33½ Rt. B. 33½ Rt. bez. u. G. pr. November-December 32½ Rt. Brief 32 Rt. G. pr. April-Mai 33 Rt. bez. B. u. G.

Roggen Anfangs besser bezahlt, bleibt wie gestern. Spiritus loco höher, Termine fest behauptet. Rüböl unverändert.

Stettin, 20. October. Weizen fest, kleine Posten von der Bahn gelber 89 — 90 Pfd. 91 a 94 Rt. bez., 89 Pfd. mit Maßersatz gelb. Pomm. loco 93 Rt. bez., 89 — 90 Pfd. do. loco 94 Rt. geboten, 88 — 90 pr. Frühjahr do. 92 Rt. zu machen. Roggen angenehmer, 82 Pfd. pr. October 66 a 67 Rt. bez., 67 Rt. B., pr. October — November 64½ Rt. bez. u. B., pr. November —, pr. November — December —, pr. Frühjahr 62½ a 64 Rt. bez., 65 Rt. B. Gerste, 75 — 76 Pfd. loco 52 Rt. bez. Hafer gestern noch 100 Wispel 52 Pfd. Pomm. pr. Frühjahr 35 Rt. bez. Erbsen geschäftslos. Rapps und Rübsen unverändert. Winterrübsen —. Winterrapps —. Rappkuchen und Leinkuchen —. Rüböl fest, loco 11½ Rt. bez. pr. October 11½ a 11⅛ Rt. bez. pr. October — November 11½ Rt. B., pr. November — December —, pr. December —, pr. December — Januar —, pr. Januar — Februar —, pr. Februar — März —, pr. Frühjahr —, pr. März — April —, pr. April — Mai 12 Rt. B. pr. Juni — Juli —. Leinöl ohne Geschäft. Spiritus behauptet, loco ohne Faß 10½ a 10½ % bez., pr. October 10½ % B., pr. October — November 11½ % bez. u. B., pr. November — December 11½ % bez. u. G., pr. December —, pr. December — Januar 11½ % G., pr. Frühjahr 11½ % G. — Zink ohne Geschäft.

Danzig, 19. October. Gestern sind hier circa 130 Last Weizen vom Speicher umgegangen; 5 Last 131 — 132 Pfd. zu 700 Fl., 31 Last 127 Pfd. gut bunter 620 Fl., 26 Last 125 — 126 Pfd. 600 Fl. und 40 Last 125 — 126 Pfd. zu 590 Fl.

Breslau, 20. October. Reichlichere Zufuhren und Kauflust schwächer, am Schlusse des Marktes blieb Manches übrig. Preise für vorzügliche Qualitäten dieselben, Mittelgattungen billiger. Es galt Weizen weißer 90 a 105 Sgr., gelber 90 a 105 Sgr. Roggen 73 a 82 Sgr. Gerste 52 a 62 Sgr. Hafer 36 a 40 Sgr. Oelsaaten bei geringfügigen Offerten. Preise unverändert, doch Stimmung fest. Raps 90 a 95 a 96 Sgr. Winterrübsen — Sgr. Sommerrübsen 75 a 80 Sgr. willig G. Kleesaat nicht am Markte, rothes 14 a 16 Rt., weißes 13 a 18½ Rt. bez. Spiritus ging nicht um, weil Forderungen zu hoch, loco und pr. October 15 Rt. pr. November 14½ Rt. pr. December 14 Rt. zu bedingen. — Rüböl loco 12½ Rt. bez., pr. November 12½ Rt. käuflich, 12½ Rt. zu machen. Zink in guter Frage und loco zu 6 Rt. 7½ Sgr. zu bedingen; ab Gleiwitz fehlen Offerten, 6½ Rt. gern G. Rübenzucker ohne Geschäft.

Magdeburg, 20. October. Kartoffel-Spiritus loco 47½ Rt. pr. 14,400 % nach Tralles.

Hamburg, 20. October. Weizen günstige Stimmung. Holstein pr. Frühjahr 162 zu lassen. Roggen fest. Gerste, Hafer, Erbsen, Rapps geschäftslos. Oel pr. October 22½, pr. Mai 23½. Kaffee unverändert. Zink ohne Umsatz.

Wien, 19. October. Seit einigen Tagen Stillstand und erscheinen sowohl Käufer als Verkäufer in abwartender Stellung. Der Umsatz beschränkte sich auf den Platzbedarf.

Pesth, 18. October. Am heutigen Wochenmarkte Weizen 12 a 14 Fl. Kaufleute aus Ober-Ungarn haben eine Partie Weizenb. prima zu 13½ Fl. pr. Preßb. loco Abony erstanden. Banater Ladungen wenig ausgeboten. Die Zufuhr schwächer als in gewöhnlichen Jahren, während der Absatz stärker als sonst an der Wiener Fruchtbörse ist. Nur ein langer Herbst kann uns demnach vor Mangel an Vorräthen in Wieselburg schützen. Tritt aber dieser Fall nicht ein, so stehen noch höhere Preise bevor.

Amsterdam, 19. October. Weizen 129 Pfd. weißbunten Poln. 441 Fl., 130 Pfd. bunt. Poln. 455 Fl., 129 Pfd. rothb. Poln. 425 Fl., 128 Pfd. bunt. do. 435 a 442 Fl., 130 Pfd. Mecklenb. 438 Fl., 126 — 130 Pfd. Holst. 405 a 430 Fl., 126 Pfd. Norder 405 Fl., 129 Pfd. r. Odessa Poln. 405 Fl. Roggen ohne Umsatz. Kohlsamen ohne Handel. Gerste geschäftslos. Hafer geschäftslos. Rapps 9 Faß im October — L., November — L., December — L., April 72½ L., September 66 L. Leinsaamen ohne Handel. Rüböl etwas niedriger, auf 6 Wochen 38½ Fl., effect. 37½ a 37 Fl., pr. October — Fl., pr. November 37 a 36½ a 37 Fl., pr. December 38 Fl., pr. Mai 40½ a 40 a ½ Fl. Leinöl auf 6 Wochen 31 Fl., effect. 29½ Fl., pr. October — Fl., pr. November 29½ Fl., pr. December 29½ Fl., pr. März — April — Fl., pr. Mai — Fl., pr. Frühjahr — Fl. Hanföl auf 6 Wochen 40½ Fl., effect. 39½ Fl. Rappkuchen und Leinkuchen ohne Handel.

St. Petersburg, 14. October. Leinsamen sehr still, von 24½ a 27 R. zu notiren. Weizen ist zu 28 a 28½ R. in loco gekauft worden. Roggen am Platze 22 R., auf Lieferung pr. Mai 22½ R.

Eisenbahn-Anzeiger.

Magdeburg-Wittenberge.
September-Einnahme.

Für Pers. 14266 Rt. gegen 12767 Rt. im Septbr. v. J.
Für Güter 14166 Rt. gegen 18182 Rt. im Septbr. v. J.
Im Ganzen 29347 Rt. gegen 30948 Rt., also weniger 1601 Rt.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 20. October. Abds. 9 U.	27 Zoll 9 Linien	+ 11 Gr.
Am 21. October. Morg. 7 U.	28 Zoll 1/10 Linien	+ 9 Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll 2 1/10 Linien	+ 11 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: (Interimistisch) Dr. Beutner.

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5.